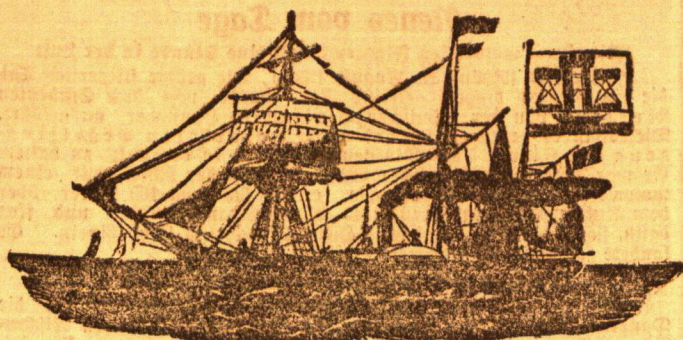


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung



Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
prenumerando 99 M., mit Botenlohn 105 M.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
99 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Spaltenbreite von 10 Zeilen mit 4,00 M. berechnet
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 M. berechnet
Reklamen für die ersten 14,00 M. Auswärtige 17,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einnahme bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Einzigiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Reklamationsbetrages auf gerichtlichen Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 2,00 M.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 194

Memel, Sonntag, den 20. August 1922

74. Jahrgang

Die Beratungen über das Moratoriumsgesuch

Die Berliner Verhandlungen

* Paris, 19. August. (Tel.) „Havas“ veröffentlicht folgende Meldung: Es ist selbstverständlich, daß während des Aufenthalts Sir John Bradburns und des Vorsitzenden des Garantiefomitees Maclaire in Berlin die Reparationskommission weder Beratungen abhalten noch Entscheidungen treffen kann. Die Verhandlungen beginnen wahrscheinlich am Montag vormittag und betreffen die Bedingungen, worunter die Reparationskommission die Genehmigung des von Deutschland beantragten Moratoriums in Erwägung ziehen könnte. Die Mitglieder der Kommission hoffen, daß die deutsche Regierung gutwillig Pfanzen und Garantien geben werde, ohne welche die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen könne. Jedenfalls könnten die Besprechungen nicht länger als einige Tage dauern.

Zur Entsendung Bradburns und Maclaires nach Berlin meldet die „Times“ aus Paris: Trotz der Fällung eines Teils der französischen Presse trete in Paris ein versöhnlicher Geist zu Tage, so auch bei den französischen Teilen der Reparationskommission. Es sei aber wohl zu verstehen, daß es für Poincarés Stellung gefährlich sei, den Anschein zu erwecken, als gebe er nach. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Vorschläge über neue Garantien nicht nur seitens der Briten, sondern auch der französischen Delegationen erfolglos. Den sensationellen Überschriften in der französischen Presse, betreffend eine mögliche Besetzung des Ruhrgebiets innerhalb 24 Stunden, sowie über Pläne für die Beschlagnahme der deutschen Bergwerke und Wälder, brauche keinerlei übertriebene Bedeutung beigegeben werden.

Deutsch-französische Wirtschaftsabmachungen statt Reparationen?

* Paris, 18. August. Nachdem bereits seit einiger Zeit „Journ. Industrielle“ auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die Reparationsfrage mit Hilfe direkter deutsch-französischer Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiete zu regeln, wird dieses Thema heute von fast der gesamten Pariser Morgenpresse aufgenommen. Das ganz rechtsprechende „Libre Parole“ erklärt: Frankreich und Deutschland sind durch gemeinsame Interessen verbunden. Wir haben Kohlen, ihr habt Erze. In Kali teilen wir uns. Verbinden wir unsere Arbeit, und wir können die ganze Welt beliebig, die Wiederherstellung der verarmten Gebiete und die Erhaltung der Besiegten gewährleisten. — „Gaulois“ hält es für möglich, daß die Reparationskommission eine Untersuchungskommission nach Berlin schickt, so daß man also nicht vor einigen Tagen mit der Antwort rechnen könne. Daran knüpft das Blatt die Bemerkung, daß durchaus noch nicht gesagt sei, daß nicht in der Zwischenzeit, wenn keine Verständigung zu erwarten sei, zwischen Berlin und Paris unmittelbare Verhandlungen aufgenommen würden. — „Canterne“ führt aus: Doucheur und Rathenau verständigten sich in Wiesbaden. Wenn man sich an einigen Tagen über die Sachlieferungen einigt, wird das weitere Verfolgen der Idee nicht fertig bringen, eine Geschäfts-politik zwischen Frankreich und Deutschland in die Wege zu leiten? Es heißt, daß die Ansicht „Times“ sei. Dann wäre er auch einmal von keinem üblen Gedanken geleitet. — „Deuvre“ schreibt: Die Instruktionen, die die englische Regierung ihrem Vertreter in der Reparationskommission gegeben hat, lassen nicht mehr die Hoffnung zu, daß wir solidarisch mit den Engländern handeln können. Es bleibt uns also keine Wahl. Wir müssen versuchen, uns direkt mit Deutschland zu verständigen.

Der französische Reparationsplan vor London

* Paris, 18. August. Von dem kurz vor der Londoner Konferenz aufgestellten französischen Reparationsplan, der in London nicht zur Sprache gekommen ist, gibt der „Temps“ heute folgende Darstellung: Die deutsche Schuld, die zur Zeit, abgesehen von gewissen Nebenposten, ungefähr 120 Milliarden Goldmark beträgt, sollte in zwei Abschnitte geteilt werden, von denen der erste in Höhe von 50 Milliarden Zinsen tragen und auf alle Fälle getilgt werden sollte. Der zweite Abschnitt wäre zu annullieren in dem Maße, wie Deutschland den Kapitalbetrag des ersten Abschnitts einlöst und die Alliierten ihre Forderungen gegeneinander ihrerseits annullierten. Soweit die Vereinigten Staaten ebenfalls auf ihre Forderungen verzichtet und Deutschland seine 50 Milliarden in Kapitalien bezahlt hätte, wäre der zweite Abschnitt der deutschen Schuld von ihnen annulliert worden. Wenn die englische Regierung, sagt der „Temps“, diesen Plan gebilligt hätte, wäre er von der Londoner Konferenz besprochen und angenommen worden. Damit wäre die deutsche Auslandsanleihe möglich geworden und Deutschland der Währungs-katastrophe entgangen, die jetzt hereingebrochen sei. Aber Lloyd George habe über diesen Plan nicht verhandeln wollen, weil, wie „Temps“ behauptet, gewisse Persönlichkeiten es vorgezogen, mit der englischen Forderung an Frankreich zurückzufallen, um sie zum Werkzeug politischer Herrschaft zu machen. Solange dies der Fall sei, werde die Frage der deutschen Zahlungen unlösbar bleiben. Die französische Regierung werde kein Moratorium zugeben ohne produktive Pfänder, ohne die Verpfändung der Bergwerke und Forsten, von denen Poincaré in London gesprochen habe. Frankreich sei zu einer gerechten, umfassenden Regelung bereit, aber es werde sich nicht in den Ruin und in ein Vakuum hinein drängen lassen.

Japan räumt Sibirien

* Paris, 18. August. Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Sibirien setzte den Beginn der Räumung des von seinen Truppen besetzten Gebietes auf den 26. August fest. Das zu räumende Gebiet wird in vier Zonen eingeteilt. Die Räumung der 1. Zone wird vermutlich mit dem 8. September abgeschlossen sein.

Die Sprachenverordnung in Kraft

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die in der letzten Staatsrats-sitzung angenommene Sprachenverordnung für das Memelgebiet, wodurch die heimischen Sprachen deutsch und litauisch für das Memelgebiet gleichberechtigt sind.

Deutsche Chefbesprechung über Reparationen und Marksturz

Als. Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag findet in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, die sich mit dem Reparationsproblem und im Zusammenhang damit auch mit dem Marksturz beschäftigen wird. Es soll vor allem ein Programm aufgestellt werden, über das mit den hier eintreffenden Delegierten der Reparationskommission Sir John Bradburn und Delegierten Maclaire verhandelt werden soll. Man mißt den in der nächsten Woche beginnenden Besprechungen ganz besondere Bedeutung bei und erwartet von ihnen, daß sie sowohl in der Frage des Moratoriums wie überhaupt im gesamten Reparationsproblem eine Klärung bringen werden. Auch Vertreter der Einzelstaaten dürfen den heutigen Besprechungen beiwohnen.

Hinsichtlich des Marksturzes wird von zuständiger Stelle ausdrücklich betont, daß die Reichsregierung zurzeit keine Devisen-käufe vornehmen und auch in absehbarer Zeit nicht vornehmen werde, da die Ausgleichszahlungen vorläufig auf 4 Wochen gestundet und die Reparationszahlungen vorläufig aufgeschoben werden.

Bayerns neue Verhandlungen mit dem Reich

Als. Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Heute vormittag sind die bayerischen Minister Schwegler und Görtner aus München zu neuen Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin eingetroffen. Sie wurden von dem Reichskanzler Dr. Brüning empfangen, der vorher eine Besprechung mit dem Justizminister gehabt hatte. Der bayerische Gesandte in Berlin begleitete die beiden Minister, die ein Schreiben des Ministerpräsidenten Grafen Verheffenfeld überbrachten. Dieser spricht in seinem Schreiben die Hoffnung auf einen baldigen Abschluß des gegenwärtigen Streitfalles aus. Die Besprechung mit dem Reichskanzler führte zu dem Beschluß, die beiden Justizminister Dr. Radbruch und Görtner sollten heute nachmittag noch einmal zu Einzelberatungen zusammenkommen. Für den späten Abend ist dann eine neue Sitzung mit dem Kanzler anberaumt. Man rechnet damit, daß die Besprechungen sich einige Tage hinziehen werden.

Der bayerische Gesandte v. Preger äußerte sich in einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Ztg.“ gewährte, u. a. wie folgt: Es ist Donnerstag in der Koalitionsverhandlungen zwischen allen Parteien gelungen, sich auf eine gemeinsame Basis zu einigen. Danach sollen zunächst noch einige Rückfragen in Berlin gestellt werden und es ist zu hoffen, daß die Reichsregierung in der Lage sein wird, diese Rückfragen in einer Weise zu beantworten, die es den Koalitionsparteien möglich macht, auf den Boden des Übereinkommens zu treten. Es besteht jedenfalls noch kein Grund, von einer endgültigen Ablehnung des Übereinkommens durch die bayerischen Koalitionsparteien zu sprechen. Wenn die Aufhebung der bayerischen Verordnung bis zum 18. August auch nicht erfolgen konnte, so ist daraus nicht zu folgern, daß die bayerische Regierung die Aufhebung dieser Verordnung, die von vornherein auf Zeit berechnet war, überhaupt abgelehnt hat.

Ministerkrisis in Litauen

Wie die „Lit. Rundsch.“ aus der litauischen Hauptstadt Kaunas erfährt, ist der litauische Finanzminister infolge der Ablehnung seiner Erklärungen zum neuen litauischen nationalen Valutaprojekt durch die konstituierende Versammlung zurückgetreten. Ueber die gleichfalls verbreitete Meldung vom bereits erfolgten Rücktritt des Innen- und des Landwirtschaftsministers liegen in der Gesandtschaft bisher noch keine bestätigten Nachrichten vor.

Wir erfahren hierzu, daß der Direktor der Memeler Filiale der Litauischen Handels- und Industriebank Petrulis litauischer Finanzminister geworden ist.

In Litauen scheinen die Ministerkandidaten sehr knapp zu sein.

Die Bahn Memel—Radzivilishki

Das Kommoer „Echo Litvy“ berichtet, daß eine der größten und bekanntesten französischen Gesellschaften der litauischen Regierung das Angebot gemacht hat, ihr auf Konzessionsbasis den Bau der Eisenbahnlinie Memel—Radzivilishki zu übergeben.

Für eilige Leser

Die memelländische Sprachenverordnung ist in Kraft.
In der deutschen Reichskanzlei fand eine Chefbesprechung über die Moratoriumsfrage sowie über den Marksturz statt.

Die Verhandlungen Bayerns mit dem Reich haben gestern erneut begonnen.

In Litauen ist eine Ministerkrise ausgebrochen.
Dollarkurs vom 19. August 1250.93 (18. August 1168.55).

Das Währungselend

Die Stimmung in Deutschland nähert sich sichtlich wieder dem kritischen Krankheitsstadium im Jahre 1918, währenddessen man immer wieder das Wort hörte: „Giebt ein Ende mit Schrecken, als der Schrecken ohne Ende.“ Das Ende mit Schrecken kam, aber die neuen Schrecken, die sich einstellten, die auch wir im Memelland kennen gelernt haben und noch heute auf das Schwerste fühlen, wollen kein Ende nehmen. Die Stimmung im Reich ist in allen denkenden Kreisen geradezu verzweifelt. Auch aus der deutschen Presse wird das klar, trotzdem sie sich bemüht zeigt, mit erheblicher Reserve und Verantwortung und so sachlich und ruhig zu sprechen, wie es dem Ernst dieser Tage angemessen ist. Vom 24. Juni, dem Tag der Ermordung Rathenaus, ist der Dollar, der damals 334 Mark kostete, rund auf das Vierfache gestiegen. Die Mark ist heute etwa soviel wert, wie ein Drittel Pfennig von einst, und alles, was daraus folgen muß, und was auch wir im Memelland zu fühlen bekommen werden, ergibt sich daraus: Für den Einzelnen ungeheure Verteuerung der Lebenshaltung und Verelendung weiterer wichtiger Schichten, Schiebergewinne für eine kleine Minderheit, für die Wirtschaft vollständige Unsicherheit, immer mehr steigende Kreditnot, drohende Produktionsstillstände, für den Staat Störung, wenn nicht Zerstörung des Budgetgleichgewichts, auch im Memelland und andern mit Deutschland in engen Wirtschaftsbeziehungen stehenden Staaten, Erschwerung der innerpolitischen Lage.

Zum Studium der mit der deutschen Währungs-katastrophe zusammenhängenden Fragen ist, wie in der vorletzten Sitzung des memelländischen Staatsrats mitgeteilt wurde, eine Sachverständigenkommission gebildet worden, die einer ersten Lage sich gegenüber sieht und nur sehr beschränkte und bescheidene Mittel findet, um mit denen den Schwierigkeiten begegnet werden könnte. Die Frage einer eigenen Währung bleibe von uns ununtersucht; denn es müßte eine große Reihe von Voraussetzungen aufgeführt werden, die hier zu weit führen würden und deren Erörterung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angebracht sein dürfte, ganz abgesehen davon, daß es überhaupt sehr fraglich erscheint, ob für ein Gebiet von der Größe unseres Memellandes eine eigene Währung möglich wäre. Bisher war unsere staatliche Finanzwirtschaft eigentlich übertrieben solide, weil sie es sein mußte. Anleihen konnten wir nicht aufnehmen, weil uns niemand solche gewährte. Alles müßte aus laufenden Einnahmen bestritten werden, nicht nur die Löhne und Gehälter, auch Grundstücksverwertungen, Bauten, Anlagen verbesserter Art. Keine Notenpresse stand unserer Regierung zur Verfügung, mit der sie unverzinsliche Anleihen an die Allgemeinheit ausgeben konnte. Wir schafften in der Art eines geschäftlichen Anfängers mit bescheidenen Mitteln und sind, was alle reinen Währungsfragen anlangt, auch als Staat bisher wenigstens nichts viel anderes als sozusagen eine allerdings sehr große Privatgesellschaft gewesen. Wir litten und leiden unter fast allen Hemmnissen und Schwierigkeiten der mitteleuropäischen Wirtschaft und unter den Deutschland auferlegten Lasten mit. Und demgemäß sehen wir den gleichen finanziellen Mangel vor uns, ändert sich die Richtung der Geschicke nicht oder finden wir keine Mittel, keinen neuen gangbaren Weg für uns. Zur Zeit freilich können wir uns trotzdem als durchaus finanziell gesund betrachten, da den verschiedenen Posten, bestehend aus Vorzugs-schulden, Befehlsschulden, Schulden für das deutsche Staatsvermögen, auch ebensoviele Aktiva gegenüberstehen, nämlich das Staatsvermögen selbst, u. a. alle die nicht wenigen fertigen und im Gange befindlichen Verbesserungen und Neubauten und Grundverwertungen, die, wie gesagt, nicht aus Anleihen, sondern aus laufenden Mitteln, also gewissermaßen aus Ersparnissen, aus Ueberschüssen in Goldwerten angelegt wurden. Wie wir aber den Verwaltungsbetrieb bei dem anhaltenden Währungssturz aufrechterhalten sollen, das ist wohl die nächste Haupt-sorge, eine Sorge, die unser Staatswesen übrigens mit dem meißten Privatunternehmungen in dieser kritischen Zeit teilt, die infolge des Währungssturzes immer mehr unter Kapitalmangel und Kreditnot leiden und verschiedentlich bereits zu Betriebs-einschränkungen sich veranlaßt haben. Die Kreditnot des Memelgebiets wird also wohl auch eine, wenn nicht die erste Frage sein, mit der sich unsere Sachverständigen zu beschäftigen haben werden; denn es dürfte nach dem Ausweis unserer Bilanz in Aktiven und Passiven fraglos sein, daß unser Memelland schon wirtschaftlich kann, wenn es seine laufenden Einnahmen lediglich für laufende Ausgaben zu verwenden brauchte, und endlich in der Lage wäre, einen hinreichenden Vorrat von Betriebsmitteln anzuhäufen. Die bisherige günstige Bilanzierung der Einnahmen und Ausgaben des Memelgebiets, die trotz der Unmöglichkeit Anleihen aufzunehmen oder Papiergeld auszugeben erreicht worden ist, beweist im Grunde genommen, daß das Memelgebiet eine ungewöhnliche finanzielle Leistungsfähigkeit hat und daß es, wenn es in die Lage eines finanziell selbständigen Staates versetzt würde, alle bisherigen und viele neue Kulturaufgaben glänzend erfüllen könnte.

Das Obenstehende war geschrieben, bevor in der gestrigen Staatsrats-sitzung die gleichen Fragen behandelt wurden. Namentlich wie die Privatwirtschaft hat sich auch unsere Staatswirtschaft bisher geholfen und das andauernde Sinken der Währung noch zu ertragen vermocht. Der neue katastrophale Währungssturz aber fordert besondere Maßnahmen auch rein finanzieller Art, die umgehend beschaffen und sogleich in Wirksamkeit umgesetzt werden müssen. Diese Möglichkeit zu schaffen, bezweckt der gestrige Staatsrats-beschluß, der freilich gewissermaßen nur das Handwerkszeug schafft für von Fall zu Fall notwendige dringende Reparaturen. Darüber hinaus schafft er nichts. Er kann nur versuchen, die Quantität des immer schlechter werdenden Brennstoffes zu vermehren, auf den unsere Staatsmaschine leider wie auch im ganzen und großen unsere Privatwirtschaft angewiesen ist. Eine bessere und vor allem gleichbleibende Qualität ist's aber, die uns fehlt, und es leuchtet ein, daß die so überraschende Verbrennungsfähigkeit unseres Geldes doch

einmal ihre Grenze findet. Dies eben muß uns auf den Ernst der Lage hinweisen, aus der es für uns sehr schwer halten wird, einen Ausweg zu finden, wenn die gewaltige deutsche Krise nicht behoben wird. Heute merkt der Einzelne noch gar nicht ihre vollen Auswirkungen, die sich erst im Laufe der kommenden Zeit einstellen werden. Gerade deshalb war die an die Presse und nicht minder wohl auch an die Berufsstände gerichtete Mahnung des Vorsitzenden am Platz und notwendig, bei allen Auseinandersetzungen in dieser schweren Zeit die Sachlichkeit allem anderen voranzustellen, wir sagen, sich der ernsten Lage der Gesamtheit bewußt zu bleiben.

Sd.

Die deutschen Beamtengehälter

125 Milliarden für die neuen Gehaltserhöhungen

* Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Die vom Reichskabinett aufgegebenen Vereinbarungen zwischen den Vertretern des Reichsfinanzministeriums und denen der Beamten und Arbeiterorganisationen sind, wie bereits gemeldet, die, daß den Beamten eine Erhöhung ihrer Gesamtgehälter um 88 Prozent, den Arbeitern eine solche des Stundenlohnes um 12 M. zugestimmt wurde. Die Erhöhungen bewegen sich im allgemeinen angemessen und entsprechen der durchschnittlichen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, die in den letzten Wochen infolge der Entwertung der Mark eingetreten ist. Die Mehrbelastung für das Reich durch diese Neuregelung beläuft sich laut „Vossischer Zeitung“ auf 125 Milliarden Papiermark, das heißt mit anderen Worten, der ganze mühsam aufgestellte und ausbalancierte Haushaltsplan des Reiches ist durch die ausbalancierte Haushaltsplan des Reiches ist durch die gescheiterte Londoner Konferenz völlig über den Haufen geworfen. Die Reichsregierung muß nach neuer Deckung für die neuen Ausgaben suchen, und diese kann sie auch nur zum Teil durch eine Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife finden. Es steht eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife um 50 Prozent vom 1. September ab und eine weitere der um die Hälfte gesteigerten Sätze am 1. Oktober bevor. Der Postbeirat ist ebenfalls zusammengerufen worden, um eine Erhöhung der Postgebühren am 1. September zu beschließen.

Die Reichsregierung hat, wie mitgeteilt wird, in den letzten Wochen in etwa 20 Städten Erhebungen über die Teuerung anstellen lassen. Die Feststellungen ergaben nun in der Zeit vom 7. bis 13. August, auf die sich die Erhebungen erstrecken, gegenüber dem 1. Juli eine Preissteigerung um 25 Prozent. Von den entstehenden Mehrausgaben des Reiches werden Eisenbahn und Post besonders betroffen.

Die englische Presse zum Marksturz

* London, 19. August. (Tel.) Der neue Sturz der Mark auf 9790 für ein Pfund Sterling wird in der englischen Presse näher erörtert. „Daily News“ sagt, jede weitere Entwertung der Mark mache die Handelslage immer verzweifelter. Das Geschäftsleben scheint sich einem toten Punkt zu nähern. Alle Abmachungen deutscher Geschäftsleute in auswärtiger Währung müßten in Frage gestellt werden, denn mit den besten Absichten der Welt seien die Geschäftsleute nicht in der Lage, mit derartigen katastrophalen Wertschwankungen fertig zu werden. Je mehr man die Lage untersehe, umso mehr sei zu befürchten, daß Deutschland als Handelsnation für einige Zeit aus dem Weltverkehr ausgeschieden werde, bis Ordnung in die deutschen Finanzen gebracht sei.

Die trügerischen Hoffnungen Oesterreichs

* Wien, 18. August. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der traurigen Lage Oesterreichs und dem Verlangen der Entente-Hilfe. In einem Kommuniqué wird in schärfster Weise darüber klage geführt, daß die englischen Finanzkreise, auf deren Wohlwollen und geschäftliches Urteil die österreichische Regierung besonders vertraue, eine solche Haltung eingenommen haben, daß dadurch die Errichtung der neuen österreichischen Notenbank erheblich verzögert, ja beinahe gefährdet wurde. Die österreichische Regierung erklärt, daß die mitteleuropäische Frage bei einer anderen Behandlung Oesterreichs wahrscheinlich viel einfacher zu lösen gewesen wäre. Der Nationalrat wird erst dann zusammentreten, wenn die Entwertung der mitteleuropäischen Frage konkrete Vorschläge der Regierung ermöglicht. Inzwischen wird in der kommenden Woche der Hauptausgleich zusammentreten, um nach dem Verlangen der Anglo-Bank und der Länderbank eine Verringerung des Notenstandes vorzunehmen, da diese ihre Beteiligung an der Zeichnung der Aktien von dieser Verringerung abhängig gemacht haben.

Die Neuordnung der deutschen Strafgerichte

* Berlin, 19. August. (Tel.) Die Morgenblätter veröffentlichten Einzelheiten über den Entwurf des Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte, der bereits dem Reichsrat vorgelegt ist. Mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen sollen in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufung Laien entscheiden. In der ersten Instanz entscheiden künftig ein kleines Schöffengericht, ein großes Schöffengericht oder das Schwurgericht. Die Berufungen gegen die Urteile der Schöffengerichte gehen stets an die Strafkammer. Die Schwurgerichte behält der Entwurf bei, es wird ihnen nur eine Reihe von Berufsbediensteten und ähnlichen entzogen.

Die Einnahmen der deutschen Reichsbahn

Die Einnahmen der Reichsbahn übertreffen, wie aus Berlin gemeldet wird, die Erwartung. Für das ganze Rechnungsjahr 1922/23 waren sie auf etwas über 100 Milliarden, genauer 100 883 1/2 Millionen veranschlagt. Das erste Viertel des Rechnungsjahres von April, Mai, Juni hat davon schon 22 892 1/2 Millionen gebracht, also weit mehr als ein Viertel. Der Juni brachte für sich allein 12 780 3/4 Millionen, also noch mehr als den 12. Teil. Von den erwarteten Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 11 600 Millionen sind im 1. Jahresviertel 3956 3/4 Millionen, von den 87 110 Millionen des Güterverkehrs 28 Millionen und von 2173 1/2 Millionen sonstigen Betriebseinnahmen 799 Millionen eingekommen.

Reise des Reichspräsidenten nach Schleswig-Holstein

* Altona, 19. August. (Tel.) Der Reichspräsident traf am Vormittag in Begleitung der Reichsminister Brüder und Gröner hier ein. Am Vormittag um 11 Uhr fand im Kollegiensaal des Rathauses durch den Oberbürgermeister in Anwesenheit der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ein Empfang statt. Der Oberbürgermeister und der Oberpräsident richteten Worte der Begrüßung an den Reichspräsidenten, welcher diese beantwortete. An den Empfang im Rathaus schloß sich eine Besichtigung des Fischerhafens und eine Rundfahrt mit Kraftwagen durch die Stadt an.

Das Schicksal der Sozialrevolutionäre

* Helsinki, 18. August. Die abgeurteilten Sozialrevolutionäre sollen aus den Moskauer Zuchthäusern in die Gouvernements Wjatka und Perm überführt werden. Diese Überführung wird offiziell damit begründet, daß die Zuchthäuser in der Provinz im Gegensatz zu den anderen keine Gefahr für die Inhaftierten brächten. Dort könne auch das Zuchthausregime milder gestaltet werden. In Wirklichkeit ist aber wohl der Grund ein anderer, da die Initiative zur Überführung vom linken Flügel des Zentralkomitees der kommunistischen Partei ausgeht, der bekanntlich mit dem Ausgang des Urteilspruches unzufrieden ist. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Rat der Volkskommissare diesen Antrag annehmen wird.

Ein großlitauischer Graf

Wie aus der großlitauischen Presse ersichtlich ist, hat sich die Taryba einen französischen Grafen d'Etchegoyen hierher bestellt, der ein sehr großer und einflußreicher Mann in Frankreich sein soll. Die Taryba hofft von dem Grafen, daß es ihm gelingen wird, die Eingliederung Litauens und Memels in Litauen herbeizuführen. Wir kennen den Einfluß des betreffenden Herrn nicht, haben aber durch Einsicht in unsere Hofkalender erfahren, daß er — von der Taryba in den Grafenstand erhoben worden ist. Also neuer litauischer Hochadel! Daran allein schon erkennt man den großen Einfluß der Taryba in Rom.

Neues vom Tage

Mit einem motorlosen Flugzeug über eine Stunde in der Luft

* Gersfeld (Hörs), 19. August. (Tel.) Die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat, wurde von dem Studenten Mertens von der technischen Hochschule in Hannover ausgeführt. Dilem ist es gelungen, sich auf einem motorlosen Segelflugzeug eine Stunde sechs Minuten schwebend in der Luft zu halten. Er war gestern abend auf der Wasserfuppe in der Rhön mit einem motorlosen Flugzeug aufgestiegen, erhob sich etwa 100 Meter über dem Aufstiegsplatz und kreuzte 43 Minuten lang darüber und flog dann, sich lange noch in gleicher Höhe haltend, ins Land hinein. Er landete schließlich 10 Kilometer westlich der Koppel.

Flugverkehr Königsberg—Nischni-Nowgorod

Das Messamt in Nischni-Nowgorod macht bekannt, daß für die Dauer der Messe ein regelmäßiger Flugverkehr zwischen Nischni-Nowgorod und Königsberg demnächst beginnen soll, indem der bestehende Luftverkehr Königsberg—Moskau bis nach Nischni-Nowgorod ausgedehnt wird. Die von den Ausländern auf der Messe gekauften Waren werden zu 50 Prozent von den Ausfuhrzöllen befreit, sofern eine Besätigung des Messamtes über den Ursprung der Ware auf der Grenzstation vorgelegt wird.

Ein Waldpädagogium niedergebrannt

* Rotten am Berg, 17. August. In der vergangenen Nacht brach in dem Waldpädagogium des Direktors Schärle ein Großfeuer aus, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederlegte. Die untergebrachten 150 Kinder konnten durch den diensttuenden Lehrer gewarnt und nördlich der Schule unter Burchläftung ihrer Habe ins Freie gerettet werden. Sie wurden in der Stadt untergebracht. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Explosion eines Munitionswagens

* Budapest, 18. August. (Tel.) Bei der Nachtlagerung eines Wagens schlug der Blitz in einen Munitionswagen. 3 Offiziere und ein Stellvertreter wurden auf der Stelle getötet. Ein Offiziersstellvertreter erlitt schwere Verletzungen, daß er verschied, mehrere Offiziere wurden erheblich verletzt.

70 Menschen ermordet

Die „Bettl. Tel. Ag.“ meldet aus Moskau: In einem Dorf im Gouvernement Gouel (Sibirien) haben Banditen am hellen Tage 70 Einwohner ermordet.

Explosion auf hoher See

Nach funktentelegraphischen Meldungen aus Amerika erfolgte an Bord des Dampfers „Adriatic“ der White Star Linie, der kürzlich von Liverpool mit 900 Passagieren nach New York abgefahren war, in einer Entfernung von 300 Kilometer von der amerikanischen Küste im Ozeanraum eine gewaltige Explosion. Nach den ersten Nachrichten war die Mannschaft noch mit der Beseitigung des Brandes beschäftigt und hatte Hilfe erbeten. Spätere Nachrichten besagten aber, daß es der „Adriatic“ möglich war, mit eigenen Mitteln die Fahrt fortzusetzen; die Passagiere sind alle in Sicherheit, nur zwei Mann der Besatzung wurden getötet und zehn verwundet.

Ein Viebsabenteurer d'Annunzio?

D'Annunzio ist vor einigen Tagen bei einem Unfall erheblich zu Schaden gekommen. Ueber die Ursachen des Unfalls wird jetzt folgende Version verbreitet: Danach habe ihn der italienische Regimentsführer verlassen und der Dichter sei allein mit der Pianistin Vaccara, die vor einiger Zeit ihre Familie verließ, um d'Annunzio nach Turin zu begleiten, zurückgeblieben. Es sei zu einem Streit zwischen beiden gekommen. D'Annunzio geriet in große Erregung und beugte sich über den Balkon. Fräulein Vaccara scheint ihm unvorsichtigerweise gestiegen zu haben, so daß er über das Balkongitter hinabstürzte.

Waldbrandkatastrophe in Alger

In Algerien wütet zwischen Bone und der tunesischen Grenze ein Waldbrand, dem bereits 25 000 Hektar faststieliger Forsten zum Opfer gefallen sind. Wie verlautet, ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen. Starke Truppenabteilungen sind auf Lastautos in aller Eile nach der Brandstelle entsandt worden. Von Kap Nola aus gleicht weithin der Horizont einem Feuermeer. Die niedrig ziehenden biden Rauchwolken, die vom Skiroffo dahingefegt werden, lassen einen Aschenregen auf die Erde fallen, der bereits Alger erreicht hat und die Vorküste erreicht, daß man sich in der Nähe eines feuer-speienden Vulkans befindet. Der Skiroffo weht andauernd mit unheimlicher Gewalt, und die Temperatur hält sich beständig auf der Höhe von 41 bis 42 Grad im Schatten, so daß man bereits ernstlich für die Weinernte, mit der in den nächsten Tagen begonnen werden sollte, fürchtet.

Von den Eingeborenen gefangen gehalten

* Paris, 19. August. (Tel.) „Paris“ meldet aus Las Palmas: 9 Deutsche, von Juby kommend, sind hier gefangen. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen wurden. Sie seien in Algerien interniert, nach dem Innern Marokkos gebracht und von den Eingeborenen gefangen genommen, die sie an den spanischen Kommandanten des Postens von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Der Weltumflieger Blake erkrankt

* London, 18. August. Den Major Blake hat eine ernste Krankheit befallen. In einem Hospital in Kalkutta wird er einer Operation unterzogen werden. Der Weltflieger wird von seinen Begleitern unter der Führung des Kapitäns Maclean fortgesetzt werden. Major Blake weigert sich jedoch seinen Flug aufzugeben und hofft, seine Begleiter in Vancouver einholen zu können.

Englische Arbeiterführer zur Wirtschaftslage Europas

* London, 19. August. (Tel.) Bei der gestrigen Sitzung der General-Workers und Union in Leamington machte der englische Arbeiterführer Benn Tillet den Vorschlag, einen allgemeinen Streik der Arbeiter ganz Europas zu veranstalten, bis die Finanzleute ihre Schwierigkeiten beilegen und die Währungen stabilisiert hätten. Der Friede sei zerstörender gewesen als der Krieg. Der Arbeiterführer Clynes trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, für diese Probleme könne in den Methoden industrieller Gewalt kein Mittel gefunden werden. Nur drei Länder könnten die politische Regelung bis zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Wirtschaftsbeziehungen der verschiedenen Länder Europas herbeiführen, nämlich Großbritannien, Frankreich und Amerika, und zwar nur, wenn sie zusammen handelten.

* Lohnverhandlungen und Streiks in Königsberg. Mit dem Hafenarbeitern und den anderen dem Transportarbeiterverband angeschlossenen Nachargruppen sind Lohnverhandlungen im Gange, die bisher zu keiner Einigung geführt haben. Sonnabend früh um 9 Uhr traten die Speicherarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik. Am 17. August legten die Banarbeiter in den großen Königsberger Baubetrieben die Arbeit nieder, ebenso in einzelnen Städten der Provinz. In den übrigen Königsberger Baubetrieben wurden die Arbeiter daraufhin angeleitet. In Anbetracht der großen Wichtigkeit des Baugewerbes hat die Regierung noch am Sonnabend vermittelnd eingegriffen und versucht, durch den Oberpräsidenten Herzog den Lohnkampf beizulegen. Bisher sind die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Bei den Metallarbeitern, wo am Sonnabend bereits ein Streik zu drohen schien, ist durch Abschluß eines Tarifs für die zweite Hälfte des August die Streikgefahr beseitigt worden.

* Der Landarbeiterstreik in Pommern und Varnum hat sich auch auf Brandenburg Rittersgüter ausgedehnt.

Polnische Grenzforderungen in Oberschlesien

* Beuthen, 19. August. (Tel.) Angesichts der polnischen Forderungen bei der Grenzfestsetzungskommission fanden in sämtlichen Anlagen der Königin Luise-Grube Versammlungen der Belegschaften statt. Nach sehr erregter Aussprache und flammendem Protest gegen die polnischen Forderungen wurden überall einstimmig Entschlüsse angenommen, in denen betont wird, daß die Königin Luise-Grube und die Delbrück-Schächte Betriebsseinheiten sind, die nicht zerissen werden könnten, ohne die Betriebssicherheit und die gesamte Anlagen schwer zu gefährden. Die gesamte Belegschaft lehnt es entschieden ab, polnische Staatsbürger zu werden.

Erhöhung der deutschen Ausfuhrabgaben

* Berlin, 18. August. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichsrats beschloß heute in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ausfuhrabgaben-Ausschuss mit der Durchführung der Mark auszuführenden Wirtschaftslage. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums führte aus, daß die Erhöhung einer Erhöhung der Ausfuhrabgaben der augenblicklichen schneller Entwertung der Mark sich aus der Zurückbleiben gewisser Teile der inländischen Selbstkosten hinter den Weltmarktpreis herleite. Dies gelte insbesondere für die Kosten der Arbeit, der Rohstoffe, die staatlichen Verkehrskosten und die allgemeinen Generalaufwendungen. Bei einer Preissteigerung in Auslandswaren, wie sie bei der Ausfuhr heute vorgeschrieben und üblich sei, entstehe durch die veränderten Verhältnisse an vielen Stellen beträchtlicher Wertverlust, der durch die Ausfuhrabgaben gleich bei seiner Entstehung ersetzt werden könne. Die Abgabe betrage zur Zeit im Durchschnitt nicht ganz vier Prozent. Wo durch die Erhöhung der Abgabe Schwierigkeiten entstünden, z. B. in den Fällen, wo inländische Rohstoffe den Weltmarktpreis erreicht oder überschritten haben, solle eine Ueberprüfung eintreten.

Der Vertreter des auswärtigen Amtes setzte sich gleichfalls für eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe ein, indem er darauf hinwies, daß viele Länder sich durch hohe Zollaufschläge bereits gegen deutsche Waren abgesichert und fast alle sich auf Drängen der Interessenten die gezielte Möglichkeit dazu geschaffen haben, so daß einem neuen Valutabumpen eine allgemeine Abwertung des Auslandes gegen deutsche Waren zu erwarten sei. In der Erörterung erklärten sich die Vertreter der Arbeitnehmer für eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe unter bestimmten Sicherungen in den Fällen, wo eine Härte bedeuten würde. Die Arbeitgebervertreter der Industrie erklärten sich dagegen grundsätzlich gegen jede Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Auch die Arbeitgebervertreter der Landwirtschaft erklärten sich gegen eine allgemeine Erhöhung der Abgabe, waren jedoch mit einer Erhöhung für besonders tragfähige Warengruppen einverstanden.

Nach längerer Erörterung wurde mit 13 gegen 11 Stimmen ein Beschluß gefaßt, daß der Ausschuss der Anpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Weltmarktlage zu untersuchen. Mit allen Stimmen bei einer Einstimmigkeit wurde außerdem eine Ergänzung beschlossen, daß bei der diesmaligen Erhöhung der Ausfuhrabgabe diejenigen Erzeugnisse, die ganz überwiegend aus ausländischen Rohstoffen bestehen, keine oder nur eine geringe Erhöhung erfahren sollen. Ansonsten müßten Rohstoffe den Weltmarktpreis wieder erreichen oder überschreiten, eine schleunige Ueberprüfung der Tragfähigkeit der betreffenden arbeitenden Industrien vorzunehmen.

Ein internationaler Telegraphistenwettbewerb in Berlin

* Berlin, 18. August. Im großen Sitzungssaal des Reichstages wurde heute vormittag der dritte internationale Telegraphistenwettbewerb mit einer Festsetzung unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Bredow eröffnet. Nach einigen Dankesworten an die Ehrengäste und an den Präsidenten des Reichstages, der den Saal freundlich zur Verfügung gestellt hat, sowie an den Reichspostminister Giesberts, Handelsminister Stering, den Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, die Vertreter der Presse, des Handels und der Industrie und sonstigen Organisationen erteilte Dr. Bredow das Wort dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Oberpostsekretär Giesecke, zu einigen geschäftlichen Mitteilungen. Danach nahmen am Wettbewerb insgesamt 375 Telegraphisten teil, von denen 162 an dem Auslande kamen. Den Vorsitz des Prüfungsausschusses übernahm der Geheimsekretär Postrat Koch. Auf eine Begrüßungsansprache des Reichstagspräsidenten Loeb folgte die Eröffnungsrede Bredows. Dann sprachen Vertreter der veranstaltenden Postbeamtenverbände: Schönefeld, Postinspektor Eugen G. a. d. B. und der Vorsitzende der italienischen Wettbewerb, Geronzi in Mailand, der sich seinerzeit in Como mit Joseph Gruber-München in die Stagespalme stellte. Mit einigen warmen Worten eröffnete Reichspostminister Giesberts den Wettbewerb. Bredow schloß den Festakt nach herrlichen Dankesworten mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspostminister. Daran schloß sich die Eröffnungssitzung des zweiten Kongresses der Internationalen des Personals der Post-, Telegraphen- und Telefonbetriebe in demselben Saal.

Erhöhung der Post- und Bahntarife in Oesterreich

* Wien, 19. August. (Tel.) Am 21. August treten erhöhte Posttarife in Kraft. Auf den Bahnen werden die Gütertarife am 1. September um 150 Proz., die Personen- und Gepäcktarife ab 8. September um 300 Proz. hinaufgesetzt. Vom 28. August ab wird der Zollaufsatz auf das 150fache des Nominalbetrages erhöht.

Kurze Nachrichten

Der Zentralverband der deutschen Angestellten hat mit den übrigen Afa-Verbänden in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten, auf dem Verordnungswege eine Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen. In der Eingabe wird die Heraushebung der Krankenversicherungspflicht von 72 000 Mark auf 800 000 Mark, die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 Mark auf ebenfalls 800 000 Mark beantragt. Berliner Blätter zufolge wurde die „Note Fahne“ in Berlin vom preussischen Minister des Innern auf drei Wochen verboten. Das Verbot wird begründet mit der aufreizenden Sprache des Hofsauer Aufsatzes vom 10. August, sowie damit, daß die „Note Fahne“ der bayerischen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht hat.

Ein neues Kronprinzenbuch soll, wie die „Tel.-Union“ mitteilt, erscheinen. Der frühere deutsche Kronprinz hat seine persönlichen „Erinnerungen aus Deutschlands Feldzügen“ aufgeschrieben, die demnächst in einem mit zahlreichen Karten ausgestatteten Band bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin herauskommen werden.

Nach einer Korrespondenz des „Journal de Geneve“ aus Strassburg befinden sich beim Waffenstillstand in Elsass-Lothringen 240 000 Reichsdeutsche (ohne die Soldaten), von denen 30 000 nach dem Waffenstillstand das Land freiwillig verlassen haben. Ausgewiesen wurden 78 000 Deutsche und 73 000 wurde die Naturalisation bewilligt. Es verbleiben somit noch etwa 59 000 deutsche Staatsangehörige in Elsass-Lothringen, wovon 38 000 im Departement Mosel, 15 000 im Departement Niederrhein und 6000 im Departement Oberlothringen wohnen.

Das „Bettländische Telegraphen-Büro“ meldet aus Moskau: Eine Konferenz der Anhänger der Kirchenrenewierung in Moskau hat beschlossen, daß als höchste beschließfähige Behörde für kirchenangehörigen der allrussische Kirchenkongress (Sobor) angesehen ist, der alle drei Jahre zusammentritt. Das Vollzugsorgan des Kongresses ist die oberste Kirchenverwaltung.

Die italienische Regierung geht erstmalig strafweise gegen die letzten Generalfreie teilnehmenden Staatsbeamten vor. 60 Hauptgrößenbeamte, 111 Eisenbahner sind entlassen, 50 000 Eisenbahner ist die Gehaltserhöhung gekürzt worden.

Aus Japan verlautet, daß man den Plan zu einer teilweisen Auflösung gewisser Seesortformationen angenommen hat. Verschiedene Kriegsschiffe werden in kurzem abgerüstet werden.

Russische Marktpreise
 Berlin, 18. August. Der „Ru“ meldet folgende Marktpreise:
 Lebensmittel für Ausland: Weizenmehl kostet jetzt 8 bis
 10 Millionen Rubel für das Pud weniger als früher. Das amerikanische
 Mehl wird zum Preise von 22 Millionen Rubel für das Pud
 verkauft. Russisches Weizen kostet 24 bis 25 Millionen. Einige Tage
 früher kostete dasselbe Mehl 30 Millionen Rubel für das Pud. Die
 Händler bekamen dieses Mehl für 16 Millionen Rubel für das Pud. Ob-
 wohl also die Preise für Mehl gefallen sind, hat Brot immer noch fast
 denselben Preis. Weißbrot ist nur um 50 000 Rubel billiger geworden
 und wird auf dem Markt zum Preise von 700 000 Rubel das Pfund
 verkauft. Brot mit Rosinen kostet 600 000 Rubel das Pfund, Schwarz-
 brot 200 000 Rubel das Pfund, Hirse kostet 450 000 Rubel das Pfund,
 russischer Reis 800 000 bis 750 000 Rubel, der Reis aus Siam 1
 000 000 Rubel, Nankinade-Zucker 1 600 000 Rubel das Pfund, feiner
 Zucker 1 400 000 bis 1 300 000 Rubel, Eier haben den Preis von
 600 000 Rubel für 10 Stück, Gurken werden zum Preise von 120 000
 bis 150 000 Rubel für 10 Stück angeboten, Tomaten für 500 000 bis
 600 000 Rubel das Pfund, Fleisch von 700 000 bis 1 100 000 Rubel das
 Pfund, Hammelfleisch 1 300 000 Rubel das Pfund, Schweinefleisch
 1 000 000 Rubel das Pfund, Hest kostet 700 000 Rubel das Pfund,
 für 1 500 000 Rubel das Pfund, Kartoffeln 120 000 Rubel das Pfund,
 Butter 2 400 000 Rubel das Pfund, Margarine 850 000 Rubel
 das Pfund.

Die Ausgaben des Deutschen Reichs für die Interalliierte Rhein-
kommission und die Besatzungstruppen für die drei Jahre und
Monate der Besetzung berechnet das statistische Reichsamte jetzt
annähernd 14 Milliarden Papiermark. Für das erste Viertel
des Jahres werden sie allein auf 4½ Milliarden geschätzt. Da der Wert
der Mark inzwischen weiter gefallen ist und ohne Zweifel weiter
fallen wird, so reicht die bisherige Gesamtsumme von 14 Milliarden sicherlich
für das Jahr 1922. Nicht berechnet sind dabei die in Ausführung
des Sanctionen beistehenden Orte. Düsseldorf hatte vom 8. März 1921
bis 31. März 1922 fast 60,5 Millionen Kosten.

Nachdem nun die deutschen Dampfer infolge des Maschinenfeuers vier Wochen lang tatenlos in den Häfen gelegen hatten, besaß sich der Schiffsverkehr nach beendetem Streik auch in unserem

Es sind eingetroffen vom 1. bis einschließlich 15. August Dampfschiffe, enthaltend 29 754 Rbm. netto, darunter 16 deutsche Schiffe, messend 11 549 Rbm. netto Rauminhalt mit Voll- und Ladungen, Stückgütern aus Stettin, Königsberg und Hamburg; englischer Dampfer, 755 Rbm. groß, mit Stückgut von Danzig; dänische Dampfer, zusammen 7800 Rbm. messend, wovon der (4883 Rbm. groß), mit Superphosphat von Dieppe, der andere (8 Rbm.) mit Teilladung Stückgut von Danzig kommend, einlefen. Ferner ein belgischer, ein schwedischer und ein norwegischer Dampfer. Ladungen englischer Kohlen von Blyth bezw. Seaham-Harbour kommen 7070 Rbm. groß; 4 Frachtdampfer sind aus deutschen an der Ostsee leer eingelaufen.

Außerdem sind noch eingekommen: 13 Segler, zusammen 2120 Rbm. netto messend; darunter 10 unter deutscher Flagge mit sieben zentner Saig aus Hamburg bezw. Altona, eine Ladung Zement aus Altona und zwei Ladungen Holz; (die beiden letzten retournierte die See für Nothafen). Ferner 2 lettländische Segler mit Holz vom Vibau bezw. Paulshafen und ein bänischer Segler mit Holz von Sankt Petersburg. Es sind von den immer mehr und mehr den Betrieb gesetzten Motorseglern resp. Motorbooten noch sechs Motorsegler, zusammen 389 Rbm. netto messend, eingekommen und ein deutscher, retourniert mit Holz von See, ein finnländischer ein estländischer leer vom Vibau bezw. Reval, zwei estländische, einer mit Kartoffelmehl von Reval, der andere mit Spirit von Danzig ein Danziger Motorsegler, ebenfalls mit Spirit vom Danzig. Am Schluß haben noch ein lettländischer Schleppzug (744 Rbm. groß), ein Holz vom Vibau, und das bekannte Hamburger Vergungsmand (2 Schlepper und 1 Vergungsleichter, 844 Rbm. messend), ein Dänen aufgeschifft. Also zusammen 47 Fahrzeuge, enthaltend 98 Rbm. netto.

Ausgegangen sind vom 1. bis einschließlich 15. August cr. Dampfschiffe, messend zusammen 20 621 Kbm netto, darunter 12 deutsche Dampfer (zuf. 9874 Kbm.) mit Ladungen Holz (Schwimmholz, eigene Stäbe) nach Häfen der Distrikte Englands, sowie deutschen und holländischen Häfen; eine Ladung Saker nach Hamburg und Stückgüter nach Vibau; 2 englische Dampfer (zuf. 2037 Kbm. groß) mit einer Ladung Holz nach Westfartmouth und eine ung. Ladung und eigene Stäbe nach Dundee bestimmt; ein schwedischer Dampfer (539 Kbm.) mit Rindeisen nach Westermis; ein norwegischer Dampfer (1575 Kbm.) mit Holz nach London; zwei französische Dampfer (zuf. 6947 Kbm. groß), einer nach Danzig mit Teilung Zerkleinerer, der andere größere (4030 Kbm.) mit Teilabgabe von Perchophat nach Vibau bestimmt, nachdem hier ein Teil seiner Ladung gelöst war. 4 Dampfer, 2 deutsche (zuf. 1701 Kbm.), 1 belgischer und 1 schwedischer Dampfer (zuf. 6151 Kbm. groß) sind leer in Häfen des Bottnischen Meerbusens angeampft.

Verner haben den Hafen verlassen: 3 deutsche Segler (zus. 585 t, groß), 2 mit Brethern nach Kopenhagen und 1 mit Schnittwaren (Groningen bestimmt; 1 dänischer Segler (194 tbr.) ist leer nach Oslo und ein kleines schwedisches Motorboot mit Stückgut nach Åsholm gefeselt. Das bekannte Bergungs-Kommando, die beiden Schlepper „Atlas“ und „Deonul“ mit dem Bergungsleichter „Nachten“ haben die Abschleppungsarbeiten des im vorigen Herbst bei warrich gefrondeten Seelichters „Unterwerfer 21“ in diesem Jahr verrichteter Säge ausgegeben. Die Schiffe sind am 9. August cr. Hamburg abgedampft. Im nächsten Sommer soll der Abseppungsversuch wieder aufgenommen werden. Es sind also in dem halben Monat ausgegangen 34 Fahrzeuge, enthaltend 30 067 t netto.

* [Vom Wetter.] Die wechselvolle Witterung des diesjährigen Sommers überbaute auch die vergangene Woche, in der nach der Periode starker Regenfälle zwei Tage trockenen und heiteren Schrömmers folgten, die aber schon Freitag wieder von veränderlichem Wetter abgelöst wurden. Zu der Erwärmung Mitte der Woche lag die Annäherung einer ausgebreiteten atlantischen Depression bei, deren Centrum schon seit mehreren Tagen südlich von Island verortet war, und die sich nunmehr rasch über Nordeuropa ausbreitete, bei feinen Ausläufern bis an die deutsche Nordseeküste einströmte. Dieser Randwirbel drang Freitag weiter ins Binnenland ein, da das Nordseegebiet dem Vorbringen des Tiefes keinen Widerstand entsetzte und schnell nach Rußland abzog. Die Witterung wurde in dessen erneut veränderlich, und sie wird es infolge der Ausbildung neuer Randwirbel an der Südküste der nordeuropäischen Depression künftig auch wohl bleiben, obgleich über Südwesteuropa das Azorengitum schon wieder seinen Einfluß in Gestalt einer starken Druck-
gerung geltend macht.

[Einkommensteuerberufungskommission.] Der
Berufungskommissar hat anstelle des aus dem Landesdirektorium aus-
getretenen Landesrats Schröder den Regierungsdirektor von
Henther zum Vorsitzenden der Einkommensteuerberufungs-
kommission ernannt.

* [Die Tausendmarkfcheine aus dem Millionen-
estahl] sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben und
an Landesdirektorium bereits in Zahlung gegeben, Geschäftskente
haben keine Bedenken bei der Annahme haben.

Sp. [Marktbericht.] Obwohl der gefröhe Markt eine reichliche Zufuhr an allen zur Zeit gangbaren Produkten aufzuweisen hatte, zogen die Preise weiter an. Das Angebot in Butter und Eiern war besonders reichlich; und obgleich die Hausfrauen ob des unerwünscht hohen Preises schühten und klagten, hielten die Verkäufer dennoch an ihren geforderten Preisen fest — weil der Dollarwert ihnen

den zu fordernden Preis vorschrieb. Daß aber der Dollar auf dem Hefdefruger Markt weniger an Wert haben sollte, wird man doch nicht behaupten wollen; trotzdem kostete in Hefdegrug auf dem letzten Dienstadtmarkt das Pfund Butter nur 80 bis 85 M., während auf unserm Markt, auf dem ein großer Teil der dort aufgekauften Butter abgeht wird, dieselbe Butter gestern 20—25 M. je Pfund mehr kostete. Aber nicht nur der Butterpreis folgt stramm der weiteren Geldentwertung, auch die Fleischpreise nehmen ihren Kurs weiter nach oben und drängen die bereits sehr geringe Kaufrast noch weiter zurück. Kaum sind die gegenüber der Vorwoche um weitere 10 M. je Pfund in die Höhe gestiegenen Fleischpreise bekannt geworden, als von Seiten der Fleischer für die nächste Woche schon wieder ein bedeutendes Steigen der Fleischpreise angekündigt wird, weil die auswärtigen Händler für Schlachtthiere schon bis 1000 M. je Zentner zahlen und auch städtischerseits die Schlachtgebühren usw. um 100 Prozent erhöht worden seien. Nur die Kartoffeln waren etwas billiger als bisher. Bei einigermaßen genügender Zufuhr mußten auch die Kartoffelpreise fallen, weil das bisherige kleine Angebot an Frühkartoffeln die Preise in eine Höhe getrieben hatte, die nur für die erste Uebergangszeit verständlich und möglich waren. Der Gemüse- und Obstmarkt war in allen seinen Theilen ebenfalls reichlich beliefert worden. Auch der Geflügelmarkt konnte eine größere Nachfrage befriedigen. Auf dem Fischmarkt gab es vornehmlich Seefische, Daffische waren nur wenig da. Die Preise für die einzelnen Lebensmittel stellten sich folgendermaßen: Für das Pfund Butter auf 105—110 M. — gefordert wurden verschiedentlich auch 115 M. —, für das Ei auf 5,50—6,00 M.; für Kuchel bewegten sich die geforderten Preise zwischen 50—70 M., für Hühner zwischen 140—240 M., je nach der Schwere, für Tauben zwischen 25—30 M. Von Gemüse kosteten Radisheschen 2,50—4,00 M., Wirsingkohl 5—8 M., früher Weiskohl 5—10 M., Kopsalat 1,50—2,00 M., Kopsalat 2 M., Gurken 5—20 M., Kürbis 20—30 M., Brufen 2—4 M., Karotten 3—4 M. das Bund und 5 M. je Liter, Rettich 6 M. und Beeten 3 M. je Bund, Bohnen 6—7 M. je Liter, Spinat 8 M. je Zeller, Zwiebeln 25—30 M. je Pfund. Für Obst zahlte man: Blaubeeren, von denen nur noch ein kleiner Posten am Markt war, 20 M., Stachelbeeren 25—30 M., Preiselbeeren 14—18 M., Sauerfrischen 12—16 M., Pilzen (Geldböhren) 14—15 M. je Liter, Birnen bis 40 M. je Pfund. Die Fleischer verkauften Karbonade für 100 M., Schinken und Schulter für 90 M., Bauchstück, Speck und Schmeer für 100 M., Kalbfleisch für 50—55 M., Hammelfleisch für 70—75 M., Rindfleisch mit Knochen für 50—60 M., ohne Knochen für 65—70 M. Frische Kartoffeln kosteten in den ersten Markttunden der halbe Scheffel 90—100 M., später aber wurden sie noch für 70 M. und noch billiger verkauft. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Flundern 11—18 M., kleine Bander 30 M., große 45 M., frische Aale 65—70 M., geräucherte 110 M., Barsche 16 M., Zärthen 12 M. je Pfund. Der Schweinemarkt hatte ebenfalls einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Infolge der hohen Preise verlief der Markt schleppend. Für das Paar Ferkel wurden 3000 bis 4500 M. verlangt. Die geforderten Preise für Käufer schwankten zwischen 75—85 M. je Pfund Lebendgewicht.

Die Devisen wurden im Vormittagsverkehr etwas unter der Parität mit dem New Yorker Markkurs gehandelt. Ungeheiß hat die Dörsung in Hinblick auf die Besprechungen der Mitglieder der Reparationskommission mit den kaiserlichen Regierungsstellen die Spekulation etwas abgemildert gemacht. An der Börse bewährte der Markt seine unsichere, eher schwächere Haltung, trotzdem wegen Mangels an Material bei der Feststellung der amtlichen Kurse vielfach Repartierungen vorgenommen werden mußten. Die Schwankungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Auch unter dem Einflusse der hierher gerichteten größeren Unsicherheit. Für Indusriefaktien wurden kaum Kurse genannt, für ungarische Goldrenten aber bestand an etwas erhöhten Kursen Nachfrage. Lebhafteres Interesse zeigte sich für Schiffsaffaktien unter Vorzugung von Norddeutschen Lloyd, für welche ein Kurs von 570 genannt wurde. Auch Haria und Paketfahrt waren gefragt.

		(Düne Gelbfir)			
		19. August		18. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	48739.—	48861.—	44655.10	44755.90
Buenos-Aires	1 Peio	456,92 ¹ / ₂	458,07 ¹ / ₂	418,47 ¹ / ₂	419,52 ¹ / ₂
Christiania	100 Kr.	21672,85	21722,15	19975.—	20025.—
Copenhagen	100 R.	27066,10	27133,90	24818,90	24881,10
Stockholm	100 R.	33108,55	33191,45	30082.—	30438.—
Singapore	100 fl. M.	25967,25	26032,25	24566,90	24632,10
Brüssel	100 fl.	9508,10	9531,90	8739,05	8760,95*)
Italien	100 Lira	5652,90	5667,10	5242,40	5256,60
London	1 Pfd. Sterl.	5602,95	5617,05	5143,55	5156,45†)
Newport	1 Doll.	1250,98	1254,07	1153,55	1161,45†)
Paris	100 Fr.	9887,60	10012,50	9263,60	9286,60
Rürich	100 Kr.	23885,10	23944,90	22172,25	22227,75**)
Spanien	100 Pci.	19634,50	19684,60	18227,15	18272,85*)
Sien	100 fl.	1,55 ¹ / ₂	1,59 ¹ / ₂	1,38 ¹ / ₂	1,39 ¹ / ₂
Brag	100 fl.	3755,30	3764,70	3205,95	3314,05
Budapest	100 fl.	75,90	76,10	71,91	72,09
Sofia	100 Lema	739,05	740,85	684,10	685,90
Japan	1 Yen	599,25	600,75	—	—
Rio de Janeiro	1 Milir.	167,29	167,71	—	—
Belgrad	—	14.—	—	—	—
Polennoten	100 Mil.	14 ¹ / ₂	—	14,10	—
Kriessnoten	—	—	—	—	—
Ausg. Warschau	—	—	—	14,50	—
Bukarest 100 Lei-Noten	—	950.—	—	850.—	—
Harum	—	—	—	13,25	—

*) 25 % Zuteilung.
†) 50 % Zuteilung.
**) 20 % Zuteilung.

* 3500 Mark für ein 20 Markstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 21. bis 27. August zum Preise von 3500 Mark für ein 20 Markstück und 1750 Mark für ein 10 Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsgeldmünzen durch die Reichsbank und Post findet zum 80fachen Betrag des Nennwertes statt.

Ns. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Der heutige Schlachtviehmarkt auf dem Zentrallviehbof zu Berlin war nicht schlecht beichied. Es handelte vom Verkauf: 3201 Rinder, 945 Kälber, 9021 Schafe, 5768 Schweine und 1149 ausländische Schweine, welche wie folgt notiert wurden: Rinder mit 24—50 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 45—72 M., Schafe 25 bis 58 M., Schweine 80—100 M. Klasse A (Fett Schweine über 3 Zentner) wurden nicht notiert.

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 19. August. (Tel.) Am Produktenmarkt verhielten sich die Käufer abwartend, so daß zum großen Teil stark erhöhte Preisforderungen meist nicht durchzusetzen waren. Für Weizen lagen besonders aus Mitteleuropa verhältnismäßig befriedigende Ertragsberichte vor. Gerste wurde zu höheren Preisen gehandelt, jedoch werden größere Abflüsse durch die Geldknappheit gehindert. Hafer war fast nur in neuer Ware, und diese auch nur spärlich und teuer angeboten, namentlich fehlte es an Vorkornen. Mais blieb begehrt und wurde teurer bezahlt, die Höchstpreise wurden aber nicht immer durchweg behauptet. Mehl bewahrte bei knappen Angebot seine feste Haltung. Andere Artikel hatten bei hochgehaltenen Preisen ruhigeren Verkehr.

* Erhöhung der Abfuhrgebühren in Litauen. Mit dem 1. September sollen die Gebühren für die Abfuhr von Holz auf den litauischen Flüssen, wie das Kommer „Echo Litwy“ berichtet, um 50 Prozent erhöht werden.

st. Erweiterung des Danziger Hafens. Wenn auch ein großer Ausbau des Danziger Hafens, wie er seit 10 Jahren geplant und immer mehr nötig geworden ist, noch in weitem Felde zu liegen scheint, so ist doch eine Ausdehnung der Hafenanlagen neuerdings durch Eröffnung weiterer Geländes durch Bahnanschluss im Gange. So wird ein bedeutendes Gelände bei Weichselmündung neuerdings

* [Künstler-Konzert.] Am Montag, den 28. August, findet im großen Saale des Schützenhauses ein Künstlerkonzert statt, veranstaltet von der Pianistin Hanna Schmechmann aus Nigg und dem Konzertmeister Eugen Sachsse aus Königsberg. Bei dem artzweit merkwürdig zu verspürenden Sehnen nach guter Instrumentalmusik ist sicher anzunehmen, daß das Konzert allseitig willkommen sein dürfte, umso mehr, als Hanna Schmechmann infolge ihres kürzlich in Schwarzort gegebenen Vortragsabends bereits als eine ausgezeichnete Klavierkünstlerin bekannt geworden ist, und auch der junge Königsberger Konzertmeister Eugen Sachsse einen ganz hervorragenden künstlerischen Ruf genießt. Ein erlesenes Programm, aus klassischen und modernen Violin- und Klaviervorträgen bestehend, wird diesen Konzertabend zu einem vielversprechenden und genussreichen gestalten. Einlaßkarten sind bereits in der Buchhandlung Rob. Schmidt Nachf., erhältlich.

* [Der verhängnisvolle Alkohol.] Am Morgen des 11. August wurde der ehemalige Besitzer Johann Krawtke's, wohnhaft in Völlen, Kreis Memel, unweit der Gastwirtschaft Dinwethen tot aufgefunden. Die Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei ergaben folgende Tatsachen: Krawtke's war am 10. August dem Gastwirt in Dinwethen bei der Roggenernte beistehend gewesen und hatte am Abend sehr reichlich dem Alkohol zugesprochen. Gegen 10 Uhr abends ist er dann auf dem Nachhauseweg unweit der Gastwirtschaft infolge seiner Trunkenheit auf dem Wegrand in eine Wasserlöche hingefallen. Am andern Morgen fand man ihn an derselben Stelle tot auf. Der Tod kann durch Herzschlag oder Ertrinken eingetreten sein. Ein Mord bezw. ein Verbrechen kommt nicht in Frage, da der Tote im Besitz seiner Wertachen sowie 72 3/50 Mark Bargeld war. — In der Nacht zum Sonntagabend fand wieder ein Menschenleben durch überreichen Alkoholgenuß den Tod. Der Fischer Kubbies aus Schmenzeln fiel an der städtischen Fischhalle hinter der Markthalle in einem total betrunkenen Zustand in das Wasser, in der Annahme, seinen Kahn befestigen zu haben. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen und der Mann aus dem Wasser herausgezogen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Man brachte den Mann dann ins städtische Krankenhaus, wo er jedoch in derselben Nacht noch starb.

„ [Zwei Verkehrsunfälle] haben sich gestern gegen Mittag in der Hofgartenstraße ereignet. Zuerst wurde eine Frau, die an einem lässlichen Fußwerk stand, von einer Wg angefahren und zu Boden geworfen. Sie wurde in einem Wagen weggebracht, nachdem ein Polizeibeamter die Personalien festgelegt hatte. Etwas später scheuten zwei Pferde vor einem Auto, wobei die Datschel des Gepans zerbrach. Die Pferde rannten mit dem Wagen in der Nähe der Einfahrt des Viktoriahotels in einen für Kavellegungen grabenen Schacht.

Ev. kirchliche Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: litauische
Festversammlung, Balutis und Stierbis, 4 Uhr: deutsch, 7½ Uhr: Jugendbundesfest,
Ansprachen, Deklamationen und Chorgesänge.

durch eine Bahnlinie für den Verkehr nutzbar gemacht. Man hat dort zwei Erdöltanks aufgestellt, und außerdem wird in Reichelshausen demnächst ein größeres Sägewerk errichtet. Für dieses Sägewerk wird jetzt der Eisenbahnanschluss hergestellt. Ein neuer Eisenbahnanschluss ist ferner an der Mottlau in der Nähe des Silberbainhofes im Entstehen, um neue Umschlagmöglichkeiten für Holz zu schaffen. Für den Holzumschlag ist auch eine neue Eisenbahnstrecke bestimmt, die an der Weichsel oberhalb der Breitenbachbrücke gebaut wurde, wo ja die Holzversandungen zum großen Teil vor sich gehen. Man hat dort auch durch Baggergrund ein ausgedehntes Gelände angehöhet, das dadurch dem Sawenverkehr besser nutzbar gemacht werden kann. Das Bedürfnis nach Holzlagerräumen und Umschlagmöglichkeiten für Holz ist seit etwa 1 Jahr ganz außerordentlich groß, da die Holzausträge aus Polen erstaunlich zugenommen hat.

Nr.	August	Schiff	Kapitän	Von	Nach	Adressirt an
417	19	Saida lett. CD.	Behrstin	Libau	Stettin Passagiere	R. Meyhoefer
418		Peter Segler	Hildebrand	Saxburg	Salz-	R. Meyhoefer
419		Bineta Schl.-D.	Hif	Königs-	leer	" "
420		Wefer III. CD.	Weers	Königs- berg	leer	R. Meyhoefer
421		Spitzberg CD.	Woh	Kügen- walde	leer	Ed. Krause

Regelstand: 0,58. — Wind: NW. 5. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wettervorhersage für Sonntag, den 20. August:
Wolkig, vorwiegend trocken und etwas wärmer bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 19. August
Morgens 6 Uhr: + 15,1, 9 Uhr: + 16,6, mittags 12 Uhr: + 18,5
nachm. 3 Uhr: + 16,5.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 19. August, 8 Uhr morgens

Bei meist schwachen südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich warmes und tagsüber theilweise besseres Wetter, gegen Abend traten verbreitete Regenschälle ein, die sich nachts wiederholten und theilweise von Gewittern begleitet waren. In Deutschland war es heute früh bei an der Nordsee küste frischen, sonst meist schwachen westlichen Winden nur in Ostpreußen theilweise regnerisch, sonst meistens ziemlich heiter und trocken. Das Niedrungsgebiet über der nordwestlichen Küste hat sich weiter verflacht, aber in seiner Lage wenig verändert. Ein Ausläufer erstreckt sich heute über Island. Das Hochrungsgebiet über der Ostküste ist weiter nordwärts vorgedrungen und reicht östwärts bis nach Ungarn, Nordeuropa, England und Polen. Hatten gestern Niederstöße.

Beobachtungs- orte	Wetter	Grad Cels.	Nied- schlag mm	Beobachtungs- orte	Wetter	Grad Cels.	Nied- schlag mm
Königsbg.	wolfl.	15	11	Samburg	z. heiter	11	5
Antersberg	z. heiter	13	7	Berlin	z. heiter	—	0,2
Stütt.	wolfl.	13	11	Breslau	—	—	—
Warggrab.	heiter	12	9	Wismar	bedekt	13	0,2
Ortelsburg	z. heiter	12	0,2	Sonnenbda	Regen	11	0,2
Storobe	bedekt	13	1	Wien	bedekt	14	2

Wetter - Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, dem
19. August, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 Frankreich, Tiefdruck-
gebiet 754 norwegische Küste, Ausläufer nach Island 748 westlich Irland. — Wind:
Wind: Nordsee frische sonst schwache westliche Winde. — Wetter:
Wind: östliche Ostsee teilweise regnerisch, morgen wolfig, mäßige westliche
Winde.

Stationen	Baro- meter mm	Wind		Wetter	Tempe- ratur Celsius	Bemerkungen
		Richtung	Stärke			
Skudenesnaes	758.2	N.	4	Regen	+11	Seeg. mäßig bem.
Vålø						
Spinemünde	761.5	NW.	3	heiter	+14	
Rügenwaldermünde						
Memel	757.9	NW.	3	wolfig	+19	
Elagen	756.6	N.	4	bedeckt	+14	
Kopenhagen	760.2	N.	3	heiter	+12	
Bibby	758.8	N.	5	klar	+14	
Stockholm	756.8	SW.	2	heiter	+13	Seeg. sehr ruhig

Staatsrat des Memelgebiets
Vollziehung vom 19. August

Am gestrigen Sonnabend fand im Sitzungssaal in der Grabenstraße eine Vollziehung des Staatsrats statt, zu der 16 Mitglieder erschienen waren. Vom Landesdirektorium nahmen daran teil Landespräsident Dr. Steputat und die Landesdirektoren Prokatis, Mahies und Reids, von der Befehlungsbehörde Finanzrat Malin.

Einführung des Mitgliedes v. Dreßler

Der Vizepräsident des Staatsrats J. Kraus führte aus: Meine Herren! Rittergutsbesitzer Gubba hat sein Amt als Mitglied des Staatsrats niedergelegt. Seine Tätigkeit im Interesse der Landwirtschaft nimmt derart viel Zeit in Anspruch, daß er sich dem Staatsrat zu widmen keine Zeit mehr übrig hat, zumal er doch noch einen großen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb besitzt und zu verwaltenden hat. Ich bedauere, daß Herr Gubba nicht mehr an unserer Arbeit teilnimmt. Wir sind ein Wirtschaftsparlament, in dem die Ansichten der verschiedenen Berufsvertretungen oft scharf aufeinandergeknallt sind. Herr Gubba hat seine Meinung als aufrechter Mann hier im Staatsrat voll und ganz vertreten. Sein Wissen und seinen Willen hatte er in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und uns hier sehr oft nützt. Ich begrüße ihn hier und gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Stelle des Herrn Gubba entsendet die Landwirtschaftskammer ihren Präsidenten Rittergutsbesitzer v. Dreßler, der heute bereits unter uns weilt. Ich begrüße ihn hier und gebe dem Wunsch Ausdruck, daß das Wohl der Allgemeinheit über das Wohl der Einzelinteressen und über das Sonderwohl der von ihm vertretenen Berufsgruppe stellen wird. Ich darf annehmen, daß gegen die Wahl des Herrn v. Dreßler Einspruch nicht erhoben wird.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß der Postdiebstahl der 5 Millionen Mark nun restlos aufgeklärt ist. Es ist gelungen, die Diebe und Helfer festzunehmen. Allen, die hierbei mitgewirkt haben, wissen wir Dank, besonders der Polizeiverwaltung und der Kriminalpolizei. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Verdacht gegen einzelne Postbeamten, die sehr unter dem Verdacht gelitten haben, nunmehr beseitigt und daß der Druck, der auf der ganzen Beamenschaft dort lag, erfreulicherweise behoben ist.

Der Marktschrey und das Memelland

Der Vorsitzende führte sodann aus: Als der Staatsrat in seiner ersten Sitzung sieben Kommissionen eingesetzt hatte zur schnelleren Bearbeitung und Erledigung der Geschäfte, lagen die Verhältnisse wesentlich anders als heute. Der jammervolle Sturz der Mark bedingt schnelle Beschlüsse. Die Durchberatungen der Vorschläge in den Kommissionen, die erweiterte Beratung im Plenum des Staatsrats ist heutzutage zu zeitraubend und erschwerend. Daher erscheint auf der heutigen Tagesordnung der Antrag, die Kommissionen neu festzusetzen, und zwar auf drei zu beschränken. Unter diesen drei ist die wichtigste die Finanzkommission. Sie muß, um praktisch zu arbeiten, das Recht erhalten, in Übereinstimmung mit dem Landesdirektorium gemeinsame Beschlüsse fassen, die Befehlungskraft erhalten, wenn sie vom Oberkommissar genehmigt werden. Die Einberufung des Staatsrats dauert oft zu lange, um noch schnell Maßnahmen treffen zu können, die das Gebiet vor Schaden bewahren. Es ist Ihnen bekannt, daß der Dollar in kurzer Zeit von 250 auf 1200 gestiegen ist. Die Entwertung der Papiermark ist so schnell und so gründlich gewesen, daß unsere Einnahmen naturgemäß nicht haben Schritt halten können, während unsere Verpflichtungen überaus gewachsen sind. Die Gebühren, die Geldstrafen, die Ein- und Ausfuhrzölle konnten nicht der Geldverschlechterung entsprechend festgesetzt werden. Wir haben keine Notenpresse und keine Möglichkeit, uns für die plötzlich gestiegenen Ausgaben anderweitig Betriebsmittel zu verschaffen. Die wirtschaftliche Zukunft ist dunkel. Es muß alles vorbereitet sein, daß wir vor Überraschungen bewahrt bleiben. In Handel und Industrie, in der Landwirtschaft und bei den Banken, kurz, im ganzen Wirtschaftsleben ist eine bereits sehr fühlbare Geldknappheit eingetreten. Die ungünstigen Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben müssen eintreten.

In dieser Lage richte ich an die Presse die dringende Bitte, für eine sachgemäße und vorurteillose Berichterstattung über die Lage der Dinge zu sorgen und alle mühsamen und aufhebersüchtigen Artikel fortzulassen. Die Presse muß den Mut zu einer klaren Aufklärung haben. Das Publikum muß darauf aufmerksam

gemacht werden, daß nur Arbeit, Einfachheit und Sparsamkeit uns vor dem drohenden Wirtschaftsruin bewahren können. Ich habe den Mut, dies öffentlich auszusprechen, und bitte, daß meine warnenden Worte nicht ungehört verhallen. Dies zur Klärung der Wirtschaftslage. Ich bitte also, der Finanzkommission, die verstärkt werden kann, das Recht zu geben, die Gebühren, Geldstrafen, Ein- und Ausfuhrzölle selbständig im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium mit Genehmigung des Herrn Oberkommissars festzusetzen.

Zur

Neueinteilung der Kommissionen

wies nach dem Vorsitzenden Staatsr. v. Schlenker darauf hin, daß es sich in der letzten Zeit herausgestellt habe, daß von den sieben Kommissionen des Staatsrats viele überflüssig sind und wenig zu tun haben. Es empfiehlt sich daher, die Kommissionen aufzulösen und drei neue Kommissionen zu bilden. Der Redner schlug vor, eine Kommission I, die Finanzkommission, zu bilden, für folgende Gegenstände: Finanzen, Steuern, Handel, Landwirtschaft, Forsten, allgemeine Ernährungs- und Wirtschaftsfragen; eine Kommission II für Rechtspflege und Verwaltung, Schulen, Bildungspflege und Kirchen; und eine Kommission III für soziale Fürsorge, Arbeiterfragen und Wohnungsfragen. Er schlug vor, die Wahlen so zu treffen, daß die Mitglieder des Staatsrats möglichst nur in einer Kommission tätig sind. Nur bei Gerichtsrat Dr. Hansen und bei ihm, Redner, seien wegen ihrer technischen Vorbildung Ausnahmen vorgesehen. Er schlug folgende Zusammensetzung vor:

- Kommission I (9 Mitglieder): Kraus, Grabow, Suhr, Rafthal, v. Dreßler, Pannars, Kislath, Virschup, v. Schlenker.
- Kommission II (6 Mitglieder): v. Schlenker, Hansen, Waldschus, Stagath, Bloke, Korsch.
- Kommission III (6 Mitglieder): Randel, Hansen, Reids, Hilpert, Wessel, Paura.

Die an erster Stelle Genannten sollen die Vorsitzenden sein. Staatsr. Randel bat, den Vorsitz in der 3. Kommission Dr. Hansen zu übertragen, womit sich die Versammlung und Dr. Hansen einverstanden erklärten.

Auf Anfrage des Vorsitzenden, wann das fünfte Mitglied der Gewerkschaften für den Staatsrat gewählt werde, teilte Staatsr. Kislath mit, daß die Gewerkschaften demnächst ein Mitglied namhaft machen werden. Er bat, daß in die Kommission III ein weiteres Mitglied der Gewerkschaften gewählt werde. — Die Versammlung erklärte sich auf Vorschlag des Vorsitzenden damit einverstanden, daß das neu zu wählende fünfte Mitglied der Gewerkschaften in die Kommission III komme, die dann aus 7 Mitgliedern bestehen soll.

Im übrigen erklärte sich der Staatsrat mit dem Antrag von Schlenker betr. Neueinteilung der Kommissionen einstimmig einverstanden.

Erweiterung der Befugnisse der Finanzkommission

Der Vorsitzende führte aus: Es ist unter allen Umständen notwendig, daß wir schnell arbeiten. Wir müssen der Valuta Rechnung tragen. Es ist eine Unmöglichkeit, daß wir heute die Finanzkommission einberufen, mit dem Landesdirektorium verhandeln über Neufestsetzungen von Zöllen usw. und dann den Staatsrat einberufen. In diesen drei bis vier Tagen kann dem Gebiet so viel Geld verloren gehen, daß es gar nicht mehr gut zu machen ist. Deshalb möchte ich Sie bitten, zu beschließen, daß die Finanzkommission, die aus 9 Staatsratsmitgliedern besteht und gut besetzt ist, mit dem Landesdirektorium zusammen von Fall zu Fall beschließen kann, was an Zöllen, Steuern und Gebühren zu erheben ist, damit wir vor katastrophalen Erschütterungen bewahrt bleiben. Es liegt unter allen Umständen im Interesse des Gebiets, daß wir so wirtschaften. Es ist überall so. Auch in Deutschland wird nicht der Reichstag einberufen, wenn die Zölle erhöht werden. Dort macht es eine Kommission des Reichsrats. Wir können bei dieser Marktentwicklung viel Geld verlieren, wenn tagelang Pausen eintreten. Es ist für den Staatsrat keine Gefahr; denn die aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission umfaßt Vertreter aller Berufe. Ich will nicht auf Einzelheiten darüber eingehen, was in den letzten Tagen infolge der Marktentwertung eingetreten ist. Jedenfalls müssen wir viel schneller verfügen können als bisher. Wenn sich der Dollar vom Mai bis jetzt von 250 auf 1200 bewegt, so sind das für jede Wirtschaft unhaltbare Zustände. Wir können deshalb bei Zöllen, Steuern und Gebühren nicht an einem starren System festhalten. Wir müssen genau nach der Bewegung der Mark verfahren, um wirtschaften zu können.

Staatsr. Wessel fürchtet, daß die Kommission immer mehr Rechte für sich in Anspruch nehme.

Der Vorsitzende führte aus, er werde als Vorsitzender des Staatsrats schon dafür sorgen, daß die Kommission nicht der Staatsrat sei.

Staatsr. Pannars tritt für den Vorschlag des Vorsitzenden ein, da die Verhältnisse von Tag zu Tag sich ändern und die Kommission schneller mitgehen und Schritt halten könne.

Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit hin, mit den deutschen Beamtengehältern Schritt zu halten. Die deutschen Steuerzuschläge müssen wir auch bewilligen und dazu die Mittel schaffen. Wir haben jetzt für unsere Beamten 12 Millionen Mark Steuerzuschläge gesteuert und heute bezahlt und das Geld beschafft. Heute steht im „Memeler Dampfboot“ schon wieder, daß Deutschland 88 Proz. neue Steuerzuschläge gebe. Wir müssen am bestimmten Termin in der Lage sein, das Geld zu bezahlen; dazu müssen wir uns Einnahmen schaffen, damit wir nicht eines Tages sagen müssen, wir können nicht mehr.

Staatsr. v. Schlenker: Es ist üblich, daß, wenn eine Kommission Beschlüsse gefaßt hat, diese in der nächsten Staatsratsitzung mitgeteilt werden.

Landespräsident Dr. Steputat: Das Landesdirektorium begrüßt den Vorschlag. Wir müssen in Verlegenheit kommen, wenn einmal das Geld, dessen Zahlung fällig ist, nicht da ist. Der Antrag des Staatsrats genügt jedoch noch nicht, um die möglichen Schwierigkeiten zu beseitigen. Stellen Sie sich einmal vor, daß irgend ein noch so kleiner Betrieb gezwungen ist, ohne Betriebskapital zu wirtschaften. So etwas gibt es nicht. Und wir, ein verhältnismäßig großes Wirtschaftsgebilde mit einem 1/4-Milliardenetat, haben nicht einen Fennig Betriebskapital. Stellen Sie sich vor, daß die Gehälter ein Vierteljahr vorausbezahlt werden müssen. Am 1. Oktober sind es über 40 Millionen Mark. Die Einnahmen dazu kommen erst im Laufe des nächsten Vierteljahres ein. Andere Staaten drucken Papiergeld, nehmen Anleihen auf, geben Schatzanweisungen aus. Wir können das alles nicht. Es muß für solche vorübergehenden Schwierigkeiten Betriebskapital da sein. Ich bitte Sie, den Antrag dahin zu erweitern, daß die Kommission ermächtigt wird, in solchen Fällen, in denen wir plötzliche Ausgaben machen müssen, die erst in der Zukunft gedeckt werden können, im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium einen vorübergehenden Kredit und vorübergehendes Betriebskapital zu beschaffen.

Staatsr. v. Schlenker formuliert dann einen bereits vorher eingebrachten Antrag dahin, daß die Finanzkommission des Staatsrats im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium dafür zuständig sein soll, Beschlüsse über Festsetzung der Zölle, Gebühren, Geldstrafen und dergl. zu fassen und auch vorübergehende Kredite zu beschaffen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Erhöhung der ärztlichen Gebühren

Nach einem Referat des Landesdirektors Mahies wurden nach kurzer Debatte zwei Anträge über Erhöhung der ärztlichen Gebühren der Kommission II überwiesen. Die Kommission wird ermächtigt, allen Änderungen von Gebührenordnungen der freien Berufe im Namen des Staatsrats zuzustimmen.

Ausfuhr von Kalksandsteingiegeln

Landesdirektor Mahies teilt mit, daß in der letzten Zeit Anträge von Ziegeleibesitzern eingelaufen seien, die Ausfuhr von Kalksandsteingiegeln zu bewilligen, da diese in größeren Mengen, als sie hier verbraucht werden, erzeugt werden. Im andern Falle drohen Betriebsbeschränkungen. Es möge daher mit Genehmigung des Landesdirektoriums in den einzelnen Fällen die Ausfuhr gestattet werden.

Erhöhung der Aufenthaltsgebühren

Staatsr. Randel brachte einen Antrag ein, eine Verordnung zu beschließen:

§ 1. Für alle dauernden Aufenthaltsgenehmigungen, d. h. solche, die über 14 Tage dauern, ist eine Aufenthaltsgebühr von 1000—10 000 M. monatlich zu zahlen. Der Aufenthalt von Badegästen und solchen Personen, die ihre Eltern, welche hier im Gebiet wohnen, besuchen, ist dabei ausgeschlossen.

Nationalistenhaß und Sprachforschung
Glossen zur Zeitpolitik

Wer je einmal kämpfende Stiere auf der Wiese oder den Zweikampf von Hirschen im Walde beobachtet hat, wird zugeben, daß hier in dem Begriff Kampf nur ein Bekämpfen, nicht aber ein Auslöschen des Gegners liegt. Der Sieger will die Rasse der Zukunft bestimmen; der Sieger der Herde werden. Dazu wendet er rohe Gewalt an, die aber Grausamkeit. Der Besiegte geht dem Sieger aus dem Wege, ohne weiter Groll oder gar Haß zu zeigen. Auch wird man nie finden, daß die Sieger die alten Besiegten anzugreifen wagen. Der Sieger würde solche Geshüttritte aus kaum dulden. Denn im Tierreich würde solche Disziplin und mehr Verstand, als so mancher Mensch zu vermag. Der Volkshaß der kleinen Vögel und Ameisen kennen wir. So mag es auch echem bei den Menschen zugefallen sein. Der organisierte Herdenkrieg neuerer Aufmachung und sein Resultat erzeugte jene gefährlichen Folgeerscheinungen, die um so bedauerlicher sind, als davon oft Völker betroffen werden, die noch vor kurzem in Frieden und Freundschaft dahingelebt haben. Ein gewalttätiger starker Feind hätte sie gar zu einmütiger Abwehr zu veranlassen vermocht. Nun steht der Sieger von allen „kleinen neuen Völkern“ über die Wägen geehrt, der Besiegte mit Hohn und Mißgunst überhäuft da. Das könnte man kleinlich — menschlich nennen. Den Sieger aber ehrt es kaum, wenn er sich solche „Vögelchen der kleinen“ gefallen läßt. Denn wer schmeichelt, begehrt an dem unterworfenen schwer Erreichbares; und wer einen Großen im Verstand schändet, beweist, daß nicht das Zeug zu wahrer Größe in ihm schlummert. Hier eben scheiden sich jene Geister ab, von denen es nicht nur heißt: „Und die ich rief, die Geister, die werd' ich nun nicht los.“ — In solche Geister mußten wir denken, als wir in Nr. 186 des „Baltas“ lasen, daß uns Deutschen die Tarza laut Verklugung der Gleichberechtigung beider Muttersprachen im Memelgebiet gerade noch „Plattdeutsch“ angesehen möchte, während sie für die Landesfürsten eine erst noch zu schaffende Kunst- und Schriftsprache der großlitauische Dialekt zugrunde gelegt werden soll, als verbindliche Amtssprache vorschreiben will. Sie übersteht dabei, als verbindliche Amtssprache vorzuschreiben, indem auf deutsche als das Memelgebiet wie auch ganz Litauen inbezug auf deutsche Dialekte durchaus nicht rein niederdeutsch ist. Es ist eben ein Zuwanderungsgebiet für Hoch- und Niederdeutsch gewesen, als die Zeit unter den älteren Bewohnern arg aufgeräumt hatte. Die Kirchspiele Litauens und Aufwöhnen, ebenso weite Gebiete des Regierungsbezirks Gumbinnen, sind von Hochdeutschen besiedelt worden, die auch litauische Emigranten in ihren Kreis aufgenommen haben. Nur die Namen sind litauisch geblieben; ein Beweis, daß es die bösen Deutschen mit der Germanisierung garnicht so barbarisch getrieben haben, wie man immer behauptet. Die vielen in deutscher Sprache unterrichteten Gelehrten litauischer Abkunft sprechen eher für ein durchaus freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Völkern. Niemand fragte damals, ist deutsches oder litauisches Blut edler,

wenn eine neue eheliche Mischung eintrat, nachdem Jahrhunderte des Friedens zwischen beiden Völkern einen regen Blutaustausch angebahnt hatten. Mehrfach standen die Litauern Diprenken zu uns, die nun die Polen für sich in Anspruch nehmen, obwohl gerade sie das Volk der Litauern (Herzog Conrad von Masowien!) auseinandergerissen haben, so daß jetzt ein südlicher Zweig dieses Volkes samt den Goralen die Mehrzahl der Bevölkerung von Krakaus Umgebung ausmacht; Krakau, das natürlich jeder Pole seine Krönungsstadt und polnische Struktur nennt. Schade nur, daß es eine Wissenschaft gibt, die man Ethnographie nennt, die recht unbequem genaue Karten erzeugt hat, und die mehr auf den Namen der Bewohner als auf „alte Ortsnamen“ schwört. Mit dem Mäßen alter Ortsnamen vermag man nur ungeliebte Feinde der Deutschen zu täuschen, so daß sie dann später einsehen müssen, zu welcher ungeheuerlichen Vergeßlichkeit des Völkerrichts sie ihre Hand geboten haben; eben weil sie sich von diesem oder jenem Gernegroß schmeide täuschen ließen. Oder sollen wir hier an bewußte Vorgefertigung glauben müssen? Fast scheint es so. Der in Memel geborene hochdeutsche und lateinische Dichter Simon Dach hat sein Anse von Taurin in Halanger Platt geschrieben; denn es war ein Gelegenheitsgedicht für Hochzeitsgäste, die offenbar gerne Platt sprachen. Das tun die Rostocker, wie alle reinen Niederdeutschen heute noch gern. Was würden die aber für Augen machen, wenn man ihnen ihr geliebtes Platt als einzige Amts- und Schulsprache verordnen wollte. Ist einmal eine bewährte litauische Amts- und Schriftsprache geschaffen, so ist immer noch Zeit, an ihre Einführung in die litauischen Schulen des Memelgebiets zu denken. Bis dahin verlohne man unsere Schulfinder mit großlitauischen Experimenten. Die Schule soll nicht lehren, was sich noch im Verjuchstadium befindet. Dagegen haben bereits viele alte Schüler des Memeler Gymnasiums fakultativen (wahlfreien) Unterricht im Litauischen genossen und sind ihren durchaus nicht immer litauischen Lehrern dafür dankbar gewesen, eine fein durchstudierte, hier praktisch verwendbare Sprache gelehrt zu haben. Daran wäre anzuknüpfen; und nicht an Neuerungen zu denken. Welcher von den beiden Dialekten, der preussisch-litauische oder der großlitauische, der wertvollere ist, wird sich einmal später herausstellen, wenn einmal das „Tilgt aus, tilgt aus, tilgt alle aus“ verflungen sein wird.

II.

Wieder einmal mußten wir an „Proskynesis“ denken, als wir im „Baltas“ lasen, daß sich die ebenem russischen Litauer für die allernächsten Verwandten der alten Griechen halten; sie wollen damit wohl den augenblicklichen Herrn über Memel imponieren, weil sie etwas von der nahen Verwandtschaft der Lateiner mit dem Griechen herab. Immerhin ist Marfelle eine griechische Kolonie gewesen. Die römische und eigene Kultur, zu den Töchtern des Lateins gehört. Immerhin ist Marfelle eine griechische Kolonie gewesen. Die Unwohner freilich blieben Kelten. Aber auch Rom ist ein griechisches Wort und beugt so viel wie Starenburg. Latein bedeutet so viel wie „Platt“; Gerade das flachen Landes. Nichts ist, daß die Litauischen

Zahlen eine auffallende Ähnlichkeit mit den griechischen aufweisen, insbesondere, wenn man altgriechische Dialekte in Betracht zieht (Kurene = äolisch Kotara); aber pente steht griech. pente kaum näher als quinqe; und wenn man von starker Differenzierung durch die germanische Lautverschiebung absieht, so gleichen auch die Zahlen in den germanischen Idiomen genau so den litauischen — elf (= eins bleibt) und wenolita sind auffallend gleicher Bildung — wie den griechischen; und was die geordnet bewahrten Deklinationen und Konjugationsformen des Litauischen anlangt, so stehen diese in der Form dem altindischen Sanskrit wohl noch näher als dem Griechischen. Der aber wollte daraus auf enge Verwandtschaft zwischen Litauern und Indern schließen? Der Ethnograph ordnet die litauischen Völker, zu denen als südliche Zweige die Litauer und die alten Preußen gehören, als ein Bindeglied zwischen Germanen und Slaven ein, mit denen sie die frühzeitige Neigung zur Assimilation (Anschlingung) der R- (und T-)laute gemein haben, während diese bei den Nordgermanen (Skandinaviern) eben erst beginnt. Südgermanen sind durch den Ubergang von altem K in den hochlauten kennlich, den beiden, sowohl Litauern wie Slaven gänzlich fehlt (griech. gen. Kynos — lat. canis — lit. tschunis — bish. Hund). — Trotz dieser Unterschiede gehören alle bisher genannten Sprachen zu den arischen (indoeuropäischen), und nur wenige Sprachen in Europa gehören anderen Völkern an, so das vereinigte Baskische und die zur mongolischen Familie gehörigen Idiome der Kappen, Finnen, Madsaren und Tataren, denen man auch die osmanischen Türken zurechnen darf. Wer noch gesamtlich zu empfinden vermag, wird also jedwede Ueberhebung einzelner Teile dieser großen Völkerfamilie zurückweisen und sich darüber freuen, daß sich fast alle zu großen Kulturvölkern haben entwickeln können; aber auch der in der Entwicklung gekommene Teil kann eben so arischen Wert besitzen, wie der vorge-schrittenere. Nicht unions zeigt die schnell fortschreitende Mischsprache des Engländers, der Struktur nach germanisch, dem Wortschatz nach mehr und mehr romanisch, fast ebenjowenig Flexion mehr wie das von fremden Idiomen umrandete Persisch. Wie ein stilles Glück im Winkel erhält sich aber in konservativer Beharrlichkeit das Litauische im Munde von fleißigen Kleinbauern, die weder der Tatar noch der Pole von ihrer Scholle zu treiben vermag, mit seinen immer noch klingenden Flexionsendungen eine Fundgrube für den Sprachforscher. Wohl ist es möglich, daß Litauen, d. h. an den Haffen, auch Griechen gewohnt haben; dann aber, bevor Venden (Vindenburg!), Niederdeutsche und Goten, zuletzt Litauer diese Erde einnahmen, wobei wir die Goten am Frischen Haff und Pregel als den andernandertreibenden (die Griechen vertreibenden?) Keil, die Litauer als den schließlich übernehmenden Sieger aufzuweisen haben, bis die Kreuzritter die ent-standenem litauischen Völkern niederwarfen und die Stille Litauer, ihrem Schicksal, den Tataren, überlassen mußten, die sie zu einem Bündnis mit den Polen (Tannenbergl) zwangen. Wo aber Schut von deutsch-wendischen Schwertbrüderorden, später Deutschritterorden eintrat und verblieb, erhielt sich der litauische Schlag in arößerer Reinheit. Nicht umkehrte, lieber Baltas! K.F.M.

§ 2. Für solche Personen, die im Interesse der hiesigen Industrie, des Handels und der Landwirtschaft sowie der Staats- und Kommunalbehörden als Sachverständiger nach dem Melmelgebiet gezogen werden, können auf schriftlichen Antrag Ermäßigungen stattfinden.

§ 3. Die Verordnung hat rückwirkende Kraft vom 10. Januar 1920. Das zu vereinnahmende Geld fließt in die Kreis- bzw. Stadt-Notenbank und ist ausschließlich zum Wohnungsbau, bzw. Umbau von Wohnungen zu verwenden.

§ 4. Ausführungsbestimmungen erläßt das Landesdirektorium. Der Antragsteller führt aus, daß er in seiner Eigenschaft als Wohnungsinhaber festgestellt habe, daß hiesige Wohnungen zu einem großen Teil von Leuten benutzt werden, die von außerhalb zugezogen sind, und die in der Lage wären, auf Grund ihrer Wohlhabenheit sich selbst Wohnungen zu bauen. Durch erhöhte Aufenthaltsgebühren wäre es möglich, den Wohnungsbau nicht ganz einschlafen zu lassen. Notwendig ist es schon, mit Rücksicht auf die hiesige Bevölkerung, mehr Wohnungen zu schaffen. Wir können unmöglich zulassen, daß diese eingereisten Leute sich hier durch Zahlung von hohen Abstandssummen in Wohnungen hineinsetzen und dadurch den Wohnungsmarkt belasten. Jedem hält für eine ganze Reihe von Leuten die Summe von 10 000 M. noch zu niedrig. Er hat, dem Antrag prinzipiell zustimmen und ihn der Kommission I zu überweisen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Frage gelöst werden müsse, wer die erhöhten Aufenthaltsgebühren bekommt.

In der Aussprache erheben verschiedene Redner, daß genauer festgestellt werde, für welche Personen Ausnahmen zu treffen sind. Staatsr. Kistlich hat, die Sache der Kommission I zu überweisen. Ohne Zustimmung der Aufenthaltsbewilligungskommission halte er es für gefährlich, einen solchen Beschluß zu fassen. Der Antrag wird schließlich der Kommission überwiesen.

Die Abfertigung bei den Passstellen

Staatsr. Wessel führt Klage über die Abfertigung bei den Passstellen, wo man oft viele Stunden warten müsse.

Der Vorsitzende teilt mit, daß er vom Finanzrat Masin die Zusage erhalten habe, er werde für Besserung sorgen. In diesen Tagen sei Hochbetrieb infolge der Reisezeit, die ja nun bald ein Ende haben werde.

Mietseinkünftesteuer auf dem Land

Staatsr. Kistlich hat, Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Mietseinkünftesteuer auf dem Land zu erlassen. Die Richter haben lediglich das nackte Gesetz und wissen nicht, wie sie es handhaben sollen.

Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung etwas nach 11½ Uhr.

Memelgau und Nachbarn

* **Hendekung, 17. August.** [Unglückliche Meisterprüfungen.] Die feierliche von den 3 Hendekunger Jünglingen abgelegten Meisterprüfungen sind laut Verfügung des Landesdirektoriums vom 13. April 1922 für ungültig erklärt worden. Infolgedessen finden am 23. August 1922 theoretische Prüfungen für die in Frage kommenden Handwerker vor der Handwerkskammer statt.

* **Königsberg, 18. August.** [Ein Denkmal für die Rothen-Keiner Explosionsopfer.] Das furchtbare Ereignis im Jahre 1920 in Rothenstein, das hundert Opfer forderte, ist heute noch in aller Gedächtnis. Alle die grauenhaft dem Leben Entzogenen haben, wie die „Hart. Ztg.“ schreibt, auf dem Gemeindefriedhof an der Granger Allee eine gemeinsame Ruhestätte gefunden, die gleichsam ein Friedhof auf dem großen Friedhof ist und durch ein würdiges Gedächtnis für die kommenden Geschlechter kenntlich gemacht worden ist. Die Ruhestätte bildet ein längliches Rechteck und ist von einer hohen Baum- und Strauchhecke umgeben. Auf dem quadratischen Mittelplatz erhebt sich das Steinmal, für das feinerzeit ein Wettbewerb ausgeschrieben worden war, aus dem Professor Lahr als Sieger hervorgegangen ist. Das Denkmal hat würdevollste Aussehen, ist etwa 2½ Meter hoch und besteht aus Sandstein; nur bei den zwei Endstellen wurde Granit verwendet. Auf den unteren vorgelegenen Mittelteilen lesen wir die in der Stein gemeißelten Namen der vielen Opfer, auf der Vorderseite des oberen Teiles folgende Inschrift: „Zum ehrenden Gedächtnis der bei der Explosion in Rothenstein am 10. April 1920 Vermordeten.“ Auf den beiden anderen, den Grabfelder ausgeführten Seiten finden wir zwei Reliefs, die auf dem furchtbaren Tod bezugnehmen, auf der rechten Seite eine Gruppe von fünf trauernden Frauen und einem Kinde, Mütter, Frauen, Töchter, Bräute und Waisen verunsichert, auf der linken Seite die Vergeltung eines Opfers. Die Reliefs dürften wohl, wenn auch keine Inschrift vorhanden ist, von Cauer's Hand modelliert worden sein.

* **Königsberg, 17. August.** [Aus der Geschichte einer Königsberger Buchhandlung.] Als der Schriftsteller Dr. Hanns Heinz Ewers vor einiger Zeit im Königsberger Goethebund aus eigenen Werken vorlas, beantwortete er in bunter Folge auch eine Reihe an ihn gerichteter Fragen, u. a. die, was ihm eigentlich in der Pregezeit am besten gefallen habe. Dr. Ewers bemerkte dazu, daß er den feinsten Kulturmesser der Städte immer in der Zahl und Bedeutung ihrer Buchhandlungen gefunden habe, und daß er hier einer Begegnung sei, die er, der unermüdliche Globetrotter, nicht anstelle als die beste der Welt zu bezeichnen: es sei die ebenso modern wie schmal und großartig eingerichtete von Gräfe und Unzer am Paradeplatz. Man könnte darnach glauben, daß es sich hier um ein hundertmal mehr als um ein hundertmal mehr handelte. In Wahrheit aber hat die Buchhandlung nur ein neues, kostbares Gewand angelegt; ihrer Geschichte nach gehört sie zu den ältesten, die es gibt, und noch im Frühjahr d. J. wird sie das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestehens feiern. Es war im Sommer 1722, als der „Buchführer“ Eder auf dem Königsberger Jahrmarkt einen fliegenden Stand aufmachte und diesen alsbald in einen festen Laden an der Schindelschneide umwandelte. Als ihm die Konkurrenz des damals allmächtigen Buchhändlers und -bruders Hartung zu drückend wurde, gab er das Geschäft auf und verkaufte es an den leistungsfähigeren Junkenhofen. Der Betrieb gewann dadurch erheblich und weitete sich nicht bloß auf die Provinz, sondern auch auf das Baltikum aus. Die kurländischen Buchhändler in Mitau und Riga, hieß es in einer Erklärung, stehen mit ihrer Buchhandlung in genauestem Verkehr und übernehmen ihr Sortiment. „Die Noblesse“ (der Adel) sowohl als die Priesterchaft angrenzender Länder adressiert (wendet) sich ebenfalls an selbige. Hieran kommt noch, daß diese Buchhandlung seit vielen Jahren verschiedene lettische und litauische Bücher verlegt und über einige derselben, nämlich über die lettische Postill und über das litauische Handbuch von einer sog. kurländischen Landesregierung unterm 8. November 1746 dementmaßen privilegiert worden, daß diese Bücher allein zum Gebrauch beibehalten werden. Diese Bücher werden jährlich zahlreich dorthin verandt. — Neben Hartung verstaatlichte sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Joh. Kas. Kanter, ein außerordentlich vielseitiger und bewerkstelligter Mann, Geltung in der Kunst. Auch er gab wie Hartung eine Zeitung heraus und eröffnete eine Buchhandlung, die später in das alte Köbenische Rathaus verlegt, bald zu einem Mittelpunkt des geistigen Lebens wurde. Daneben legte er in Trubenau eine Papierfabrik und Schriftgießerei an und begründete in Marienwerder die bekannte Hofbuchdruckerei. Auch er dehnte seine Unternehmungskunst auf die baltischen Länder aus und schuf zusammen mit Hartnoch in Riga und Mitau Filialen. Doch hatte Kanter bei all diesen Unternehmungen seine Kräfte wohl überschätzt. Das Ende vom Viede war, daß er sein Geschäft verkaufen mußte und der Buchladen, wie feinerzeit der Eder's, schließlich an Hartung fiel. Von Hartung ging er an Schöbels und Unzer über. Die folgenden Besitzer waren Heinrich Ed. und Heinrich Wih. Gräfe, die 1858 ein Zweiggeschäft in Tilsit gründeten: Dreher und Stürz; Pollakowsky und Ripp und endlich gegenwärtig: Hugo Pollakowsky und Otto Paetich, nach dessen Eintritt als Mitbesitzer das Geschäft eine völlige Umgestaltung und Wiedergeburt erfuhr. Der Betrieb war langsam, aber stetig gewachsen, so daß die im Café Bauer-Grundstück gelegenen Mieträume nicht ausreichten und ein eigenes Grundstück eine immer dringendere Forderung wurde. Nachdem im Jahre 1915 das Nachbargebäude erworben war, ging es planmäßig an die Schaffung eines musterhaften Buchladens. Ueber Raumteilung und Gestaltung in großen Zügen war man sich bald klar und fand in Prof. Lahr einen hervorragenden Berater. Stück für Stück, Teil um Teil wurde

verbessert, vergrößert, erweitert — trotz aller Not der Zeit und trotz aller täglichen Ansprüche des Betriebes. Im August 1918 konnte der erste Teil des neuen Ladens eröffnet werden, und der Erfolg ermutigte zur Weiterarbeit. In vier weiteren Etappen wurde der große Um- und Neubau bis 1921, wenigstens in dem für die Buchschaft bestimmten Teilen, vollendet.

* **Danzig, 18. August.** [Die Katastrophe in Puhig.] Der nach Puhig entwandte Verurteilter der „Danz. Ztg.“ schreibt seinem Blatt u. a.: Das Unglück auf dem Puhiger Flugplatz stellt sich als sehr schwer dar. Am Montagmorgen, Dienstag, veranfaßte die polnische Marineverwaltung auf der Flugstation in Puhig ein Fest, das durch einen Feldpostdienst eingeleitet wurde. Daran schlossen sich sportliche Wettkämpfe. Zu den Vorführungen, die vom Morgen bis zum späten Abend vor sich gingen, waren etwa tausend Zuschauer erschienen. Dem Abschluß sollten ein Schießwettbewerb und Bogenschießen mit Bombenabwürfen auf markierte Ziele über See folgen. Ehe noch das Schießwettbewerb beendet war, war bereits ein Wasserflugzeug, das mit mehreren Bomben (Torpedos) ausgerüstet war, aufgestiegen. Nach mehreren Rundflügen in Höhe von ungefähr 450 Metern warf er der Beobachter, Ingenieur Witkowski aus Schönebeck bei Thorn, eine Bombe ab, die das markierte Ziel verfehlte, und etwa vier Meter vom Strande entfernt aufschlug. Die Detonation war derartig groß, daß sie in allen benachbarten Dörfern gehört wurde. Die Bombe war mitten hinein in die Zuschauermenge gefallen. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet. Etwa dreißig Personen waren so schwer verletzt, daß sie am Boden liegen blieben. Der unverletzte gebliebenen Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. Die Vermundungen waren meist schwerer Natur. Einige der Toten wurden hauptsächlich aus einandergerissen. So wurden einem Musiker beide Beine abgerissen. Einem Fräulein Erna Nagelsch war durch einen Bombensplitter die Schädeldecke eingedrückt worden. In der Mehrzahl sind Verwundungen zu verzeichnen. Nach Berichten von Augenzeugen war der Zustand infolge der Detonation so hart, daß eine Reihe von Booten, deren Insassen die Lustkämpfe vom Wasser aus verfolgen wollten, kenterten. Hierbei sind einige Personen ertrunken. Andere Zuschauer erlitten Trommelfellverletzungen, einige haben das Gehör verloren. Nach dem Unglück fand man am Unglücksort abgerissene Gliedmaßen und Reste von Bekleidungsstücken. Leider befinden sich unter den Toten und Schwerverletzten auch Kinder. Als Beweis dafür, in welcher leichtsinniger Weise von den Veranstaltern mit Menschenleben gespielt worden ist, kann die Tatsache gelten, daß keinerlei Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden. Es war ein Eintrittsgeld bis zu 100 Mark von dem Publikum erhoben. Es war schon als unverantwortlich leichtsinnig anzusehen, daß man vorher mit scharfer Munition auf Scheiben geschossen hatte. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer 13, die der Verwundeten etwa 80. Die Zahl der Toten dürfte sich noch erhöhen.

* **Danzig, 18. August.** [Reinigung der Danziger Theater.] Der schon lange erwogene Plan einer Vereinigung des Wilhelm-Theaters mit dem Danziger Stadttheater unter der Leitung des Direktors Schaper wird nunmehr, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ meldet, verwirklicht werden. Die Räume des Wilhelm-Theaters sind ab 1. Oktober von dem Besitzer Hansmann unter günstigen Bedingungen an die Stadt verpachtet, die sie den Zwecken des Stadttheaters zur Verfügung stellen will. Direktor Schaper beabsichtigt mit den Künstlerkräften des Stadttheaters an fünf Abenden der Woche Aufführungen von Schauspielern und in kleinerer Zahl auch Operetten im Wilhelm-Theater zu geben, während das Stadttheater in bisheriger Form weitergeführt wird, und zwar unter besonderer Bevorzugung der Oper. Die freie Volkshalle soll in das Wilhelm-Theater verlegt werden. Die Haupttribüne, die zu dieser Vereinigung der beiden Danziger Theater geführt hat, war zweifellos der Gedanke, den Etat des Stadttheaters, der immer mehr ins Roteinschießen steigt, zu entlasten. Berücksichtigt man die Zahlen, mit denen das Stadttheater gegenwärtig zu rechnen hat, den Gehaltssatz von 1 250 000 M., den der Haushaltsplan für die Spielzeit 1922/23 aufweist, so wird man anerkennen müssen, daß eine Aufrechterhaltung, vor allem der Oper, zu den bisher üblichen mäßigen Preisen, unmöglich erscheint und daß man sich nach einer neuen Einnahmequelle umsehen mußte, die den Etat wenigstens einigermaßen balancieren könnte. Aus dem Haushaltsplan des Stadttheaters für das Rechnungsjahr 1922 ist mitzuteilen, daß die Ausgaben insgesamt auf 5 000 000 M. veranschlagt worden sind, die sich aus folgenden Einzelposten zusammenlegen: Vergütung an den Theaterdirektor 60 000 M., Gagen zusammen 3 448 200 M., davon für Solokräfte 1 027 880 M., für Chor und Ballett 607 700 M., für Orchester 921 600 M., für technisches Personal 881 140 M., Luftverkehrsteuer 500 000 M., Aufführungsgelder und Bezahlung der Kinder, Gäste usw. 207 000 M., Versicherungsbeiträge und Kassenbuchführung 88 000 M., Mieten und Unterhaltung 45 000 M., Heizung 100 000 M., Beleuchtung 128 000 M., Gebühren und Steuer 4500 M., Reflektoren 10 000 M., Betriebsgegenstände, Reinigung, Material usw. 36 500 M., Reisekosten, Druckkosten, Büroposten und sonstiges 372 800 M. Die Einnahmen der Spielzeit 1922/23 sind bei zehnmonatiger Spielzeit mit Oper und Schauspiel einschließlich Luftverkehrsteuer auf 3 750 000 M. zu veranschlagen. Daraus ergibt sich der vorerwähnte Fehlbetrag von 1 250 000 M.

Kleine Chronik

Der Schnelldampfer „Nympha“ des Norddeutschen Lloyd, der im vorigen Jahre regelmäßig auf der Rine Danzig-Billau-Riba verkehrte, ist jetzt nach Frankreich verkauft worden. Der schöne Dampfer wird also nicht mehr in den baltischen Gewässern erscheinen. Die Rine wurde feinerzeit wegen der geringen Beteiligung aufgegeben.

Das Bilnagobiet hat nun aufgehört, als Briefmarkenland zu bestehen. Seit dem 18. April 1922 haben dort nur mehr polnische Marken Gültigkeit. Da in den zwei Jahren ihrer Tätigkeit die mittelständischen Postbehörden es aber an Geschäftsfähigkeit nicht fehlen ließen und alle Marken sowohl als auch ungeachtet herausbrachten, haben sie doch die Sammelwelt um neunzig neue Sorten bereichert.

Wie sah Kopernikus aus?

Die Zahl der Bildwerke über Nikolaus Kopernikus ist sehr bedeutend; darunter die glaubhaftesten zu finden und zu vermehren, hat sich die Forschung lange bemüht. M. a. L. o. w. s. t. -Danzig erzählt diese Frage im „Weltall“ und weist darauf hin, daß im Kopernikus-Museum zu Braunsburg neben der einschlägigen Literatur mehr als hundert Bildnisse vorhanden sind. Im letzten Jahrzehnt sind in Braunsburg, in Heilsberg und in Allenstein Kopernikus-Denkmal mit Bildnissen des Meisters der Sternenkunde errichtet worden, so daß die Frage berechtigt erscheint, ob bei der Wahl der Bilder auch mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden sei. Das jüngste Denkmal erhebt sich zu Allenstein in unmittelbarer Nähe der alten Domkapitelsburg, wo Kopernikus von 1518 bis 1519 und von 1520 bis 1521 als Statthalter des Domkapitels in Braunsburg gewirkt hat. Die Büste des Denkmals ist von Professor Goch-Berlin nach Kupferstichen im Germanischen Museum zu Nürnberg und nach einer Abbildung in einer Schrift des Professors Dr. Sigismund in Braunsburg modelliert und dann in Bronze gegossen. Die feinen Züge des Gelehrtenantlitzes sind aber auf keinem Kopernikusdenkmal so getreu wiedergegeben, wie sie uns die neuere wissenschaftliche Forschung verbürgt, auch nicht auf dem Allensteiner Denkmal. Man weiß, daß Kopernikus sein Bild selbst gezeichnet hat. Dieses ist zwar verloren gegangen, jedoch durch gute Nachbildungen in Holzschnitt erhalten. Die genaueste Wiedergabe ist wohl der Holzschnitt des Cardinus Kaufmann in Wittenberg, der zur Vorlage für das Braunsburger und Heilsberger Denkmal gedient hat. Diese ungetreue Wiedergabe jener eigenen Zeichnung des Kopernikus hat aber ihre unmittelbare, genaueste und künstlerisch vollendetste Nachbildung an der berühmten astronomischen Uhr im Straburger Münster gefunden. Außerdem gibt es noch einen etwa am Ende des sechzehnten Jahrhunderts entstandenen Kupferstich, der sich als Einlageblatt in dem urhandschriftlichen Werk des Kopernikus „De revolutionibus orbium coelestium“ gefunden hat. Dieses Werk befindet sich in Prag. Das Prager Bild stellt Kopernikus im steifigsten Lebensjahr dar, so daß es aller Wahrscheinlichkeit nach zwei authentische Bildnisse von Kopernikus gegeben hat, das Straburger Bild aus jüngeren Jahren, das auf Grund seiner eigenen Zeichnung gemacht ist, und das Prager Bild aus seinem späteren Lebensalter. Diese beiden treuesten Bildnisse des gewaltigen Himmelsforschers sollten überall berücksichtigt werden, wo es gilt, das Aussehen des Genies festzuhalten.

Politische Rundschau

* **Die künftige deutsche Wohnungsteuer.** Ueber die Zukunft des Wohnungsbaues in Deutschland spricht sich das Reichsarbeitsministerium in bemerkenswerter Weise aus. Wenn die Kosten einer Wohnung sich von einiger Zeit auf 700—800 000 M. belaufen, wäre 1922 im Durchschnitt ein Zufluß von 600 000 M. zur Finanzierung der einzelnen Wohnungen notwendig. Für 200 000 Wohnungen wäre also 120 Milliarden und für 100 000 Wohnungen 60 Milliarden nötig. Um diese Beträge durch Erhöhung der Miete zu decken, müßte man 2400 % oder 1200 % der Friedensmiete allein auf die Miete erheben. Bei einer Miete von 150 %, als eine Erhöhung um 100 % würden 7,5 Milliarden aufkommen, dazu an Anleihen 9,7 Milliarden, für Bergmannswohnungen 1,4 Milliarden, insgesamt 11,1 Milliarden, das heißt 18 500 Wohnungen gebaut werden könnten. Bei 200 % Miete würden 9,11 und 1,4 = 12,5 Milliarden für 20 800 Wohnungen auf, bei 250 % Steuer 10,4, 12,5 und 1,4 zusammen 13,9 Milliarden für 23 100 Wohnungen. Jedenfalls muß so einfach als möglich gebaut werden, auch von den Gemeinden der Straßen usw. Vielleicht nachteiliger wird unsere Zukunft durch die Feststellung, daß in Deutschland jetzt eine Wohnung von 3—4 Zimmern 10 Millionen Kronen kostet.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 17. August 1922)

Handelsbetrug. Ein noch jugendlicher Dienstmädchen aus Krusen-Görge hatte sich bei verschiedenen Besitzern im hiesigen Kreis als Dienstmagd verkleidet und Geld genommen. Den Dienst bei sie aber nirgends angetreten. Sie wurde wegen Betruges zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ruhestörer. Ein Seefahrer und ein Arbeiter hatten sich angetrunken und zogen laut singend durch die Ribauerstraße. Ein Polizeibeamter berief sie, sie reagierten jedoch hierauf nicht, sondern lärmten weiter, so daß sie festgenommen werden mußten. Sie wurden ein jeder zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Seefahrer hatte auch seinen Ausweis bei sich und erhielt wegen Falschgebens weitere 100 Mark Geldstrafe.

Diebstahl. Eine Schillerin aus Schmela war geständig, einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben. Sie erhielt einen Verweis. — Ein Seizer aus Memel war angeklagt, ein vor einem Danziger stehendes Fahrrad entwendet zu haben. Er wollte mit dem Rade entfliehen, hatte aber das Pedal zu früh gelassen. Er wurde daher von dem Bestohlenen eingeholt und festgenommen. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Wegen Diebstahls wurde er anstelle der verurteilten Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu einer Geldstrafe von 2100 Mark verurteilt. — Ein Arbeiter aus Memel war angeklagt, aus dem Walde des Bangsforstes eine Quantität Brennholz entwendet und dieses zu einer Kaufmannsfrau nach Memel gebracht zu haben. Der Arbeiter erhielt wegen Diebstahls 40 Tage Gefängnis, die Frau wurde freigesprochen.

Unterschlagung. Einer Aufwärterin war von der Wäckerollkammer eine blaue Koffinhülle verschunden. Eines Tages sah sie eine Frau mit dieser Hülle in den Straßen. Sie verfolgte sie und stellte sie schließlich. Diese Frau wurde als eine Wäckerollkammer und Memel festgesetzt. Im Termin bestritt die Angeklagte den Diebstahl und machte allerlei Ausflüchte, die ihr jedoch nichts nützten. Durch die Beweisaufnahme wurde sie überführt und wegen Unterschlagung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nichtablieferung von Munition und Diebstahl. Der Knecht Michel Wilks aus Gellinchen hatte den noch strafmündigen Sohn des Gastwirts Laurien überredet, von seinem Vater fortgesetzt Geldbeträge zu entwenden und ihm zu geben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei Wilks außerdem noch 20 Infanteriepatronen gefunden. Diese Patronen hatte er von einem Bekannten gekauft. Wilks erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls und wegen Nichtablieferung von Munition eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis. Der Bekannte, der noch unmündig war, erhielt wegen Nichtablieferung von Munition einen Verweis.

Sofales

Memel, den 20. August 1922.

* **[Die Schlafwagenkarten.]** Eine wichtige Neuordnung wird, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung mittels im Vorverkauf der Bettkarten für Schlafwagen vom 1. September ab durchgeführt; bisher begann der Vorverkauf von Bettkarten sieben Tage vor Abgang des Zuges; diese Vorverkaufsfrist ist jetzt auf vierzehn Tage verlängert worden. Gleichzeitig werden die Preise der Bettkarten erhöht; sie betragen vom 1. September ab auf dem Gebiet der deutschen Reichsbahn (also in den baltischen Schlafwagen wie auch in denen der Mitropa) in der 1. Klasse 500 Mark, in der 2. Klasse 250 Mark und für die Kiegewagen der 3. Klasse 150 Mark; dazu tritt eine Vorverkaufsgebühr für die im Vorverkauf bestellten Karten von 50 Mark in der ersten, 25 Mark in der zweiten und von 15 Mark in der dritten Klasse.

* **[Ziegenzüchter.]** Am Sonntag, den 10. September 1922, mittags 12 Uhr, findet im Schützenpark die diesjährige Bodenzüchter und Ziegenzüchter. Zur Beschreibung findet eine Veranstaltung am 22. August, abends 7 Uhr, im Schützenpark statt. Wissenschaftliche sowie volkstümliche Erklärungen sämtlicher Ziegenzüchter — auch Nichtmitglieder — ist zum Seligen und guten Gedeihen der Sache natürlich notwendig. Auch sind an diesem Orte noch nähere Angaben über die Zucht der im v. J. gekürten und prämierten Tiere und deren Nachkommen zu machen.

* **[Das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangsvereins.]** unternimmt am Sonntag eine Fahrt nach Hendekung, bei einem Sommerfest der dortigen Arbeiterschaft mitzuwirken. Gleichzeitig soll dort die Gründung eines Arbeiter-Gesangsvereins angeregt und bestanden werden. Die Fahrt des Doppelquartetts findet unter allen Umständen, auch bei regnerischem Wetter, statt.

* **[Der hübsche Bericht über die Gär- und Thärlager-Fahrt.]** Memeler Semnaristen, der gestern in unserer Zeitung erschien, ist durch ein bedauerliches Versehen unseres technischen Personals „verhoben“ worden. Wir hoffen, daß unsere Leser die Fehler schon selbst berichtigt haben werden, so daß der interessante Schilderung nicht viel Abbruch getan worden ist.

* **[Der Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** folgte auf: 1 Einbruchdiebstahl, 30 leichte Diebstähle, 7 Unterschlagungen, 4 Betrügereien, 4 Fehlereten, 5 Sachbeschädigungen, 4 Hausfriedensbrüche, 7 Körperverletzungen, 8 Münzvergehen, 3 Vermisstenangelegenheiten, 4 Paßvergehen, 2 Anzeigen wegen Verstoß gegen die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 1 Anzeige wegen Nichtabführung eines Personalausweises, 1 Anzeige wegen Entführung einer minderjährigen Frauensperson, 248 Vernehmungen, 3 Durchsuchungen und 1 Fotorevision.

* **[Polizeibericht.]** In der Woche vom 13. bis 19. August wurden als gefunden gemeldet: 1 Wirtschaftsschürze, blaurot gefärbt; 1 großer Wollschund; 1 graues Schuh; 1 Spinderlaten, enth. pp.; 1 junge Gans; 1 hellbrauner Stoffbeutel; 1 seidene Stoffmütze; 1 fl. Fortrierer; 1 Trauring (Doppel); 1 schwarze Lederhose; 1 dunkles Tuch; 1 Pincenez mit Futteral; 1 Schwere 42 Mark bar Geld. — Verloren: 1 schw. Ledertasche; 1 Metallbroche mit Bernsteinfassung; 1 schw. Pompadour mit Stickerei; 1 braunes Padpapier; 1 gold. Damenuhr in silb. Armband; 1 braune Briestafel mit 1500 Mark und pp.; 1 schwarz, seid. Damenkleid.

1 Päckchen in Zeitungspapier, enth. Militärpaß, Verbandsbücher pp.;
1 dünnes Armbandfeilen (Gold).

Standesamt der Stadt Memel

Vom 17. August 1922

Aufgeboren: Unterhauer Karl Richard Hubert mit Haken-
arbeiterwitwe Charlotte Karoline Stobka, geb. Salewski, beide von
Bommelsville.

Vom 18. August 1922

Geboren: Eine Tochter: dem Maschinenisten Heinrich Jakob
Gallowitz von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Christel Marie Buntins, 7 Monate alt von
Schmela.

Vom 19. August 1922

Aufgeboren: Friseur Max Wohlgenuth von Elst mit Fri-
seurwitwe Anna Helene Schöckau, geb. Barlowitz, von hier.

Geborene: Heizer Karl Max Gronau mit Arbeiterin
Eugene Grein, beide von Bommelsville.

Geboren: Eine Tochter: dem Eisenbahnwärter Joseph
Walter Schmidt; dem Handlungsgehilfen Oskar Henry Richard Lufsch-
nath von hier; dem Arbeiter Janis Jagbas; dem Arbeiter Janis
Stalgies von Schmela. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Ge-
schlechts.

Gestorben: Apotheker Franz Paul Martin Dirken, 39 Jahre
alt; Alfred Kurt Schweinberger, 4 Monate alt, von hier; Schuhmacher-
witwe Elise Makarewicz, geb. Truska, 70 Jahre alt, von Schmela.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem
heutigen Tage die Fabrikation von

Selters und Limonaden

sowie den **Bier** in Fässern
Vertrieb von u. Flaschen **einstelle**

Ich bitte für schnellste Rücklieferung meiner Flaschen und Flaschen-
« » « Kästen sowie der Bierfaßlagen Sorge tragen zu wollen. » » »

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich meine

Likörfabrik, Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

ganz bedeutend erweitert habe und daß ich bemüht bleibe, mit
durchaus erstklassigen Fabrikaten allen Wünschen meiner sehr geschätzten
Kunden gerecht zu werden.

Ich bitte, mir das bisher in so reichem Maße entgegengebrachte
Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Fritz Böhnke Nachf.

Inh. Carl Oscar Müller

Mache dein Herdfeuer!

Fersil, das selbsttätige Waschmittel

reinigt und bleicht die Wäsche
in einmaligem kurzen Kochen und
bringt durch Mithenutzung des
täglichen Herdfeuers für die
Wäsche größte Kohlenersparnis. *)

*) Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung
der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich: Fersil wird
in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten
ohne Zusatz von Seife und Selpenpulver. 23



komplette Werkstatteinrichtungen

mit elektr. Antrieb für

Bäckerei

Konditorei

Fleischerei

Holzbearbeitung usw.

(inkl. Arbeitsmaschinen u. Transmissionsen)

Elektr. betriebene Personen-

last- und Speise-Aufzüge.

Elektrizitätswerk Memel

Abt. Installation

Tele. 369.

Durchgebrannte Sicherungen werden repariert.

Ferner

Elektromotoren-Reparaturen jeder Art

Neuwickeln von Motoren, Reparaturen

an Koch- und Heizapparaten, elektr.

Plättchen usw.

Laden von Akkumulatorenbatterien

schnell und billigst.

Elektrizitätswerk Memel

Abt. Installation

Tele. 369.

Handelsabteilung des Verbandes der Landwirtschaft

am Bahnhofsvorplatz Memel

hat hochprozentiges

Superphosphat

u. Thomasmehl

auf Lager.

Tauschen auch künstl. Dünger gegen Getreide

Baustücken-Kalk

jede größere und kleinere Menge täglich ab

meinem Memeler Lager erhältlich. Aufträgen sind zu

richten an

SAMUEL FOTH

Landwirtschaftliches Großhandelshaus

Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

100 rm Stubben

brennfertig gefleinhert, frei memelländischer Bau-

station gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter

596 an die Expedition dieses Blattes.

Pianos, Harmoniums, Flügel

bedeutender Weltfirmen.

Odeon-Musikhaus, Königsberg Pr.

Französische Strasse 5.

Sicheren Käufern angenehme Zahlungsbedingungen.

Für Vitauen

große Posten

Textilwaren

Danzig Lagernd

preiswert abzugeben.

Danziger

Woll- u. Baumwollwaren-Niederlage

Seilgasse 52.

Photo-Artikel

„Asia“-Platten alle Größen frisch eingetroffen.

Odeon-Musik-Haus,

Börsenstraße 7.

Prima

Maschinenpresstorf

zur sofortigen und späteren Lieferung empfiehlt

J. Waitschies

Friedrich-Wilhelm-Str. 8-5.

1 Satz neue Champagne-Mühlensteine

1 Satz fast neuer Patent-Schrotgang

1 kleine, fast neue Sichtmaschine

auch zum Grauen und Schrotten geeignet, sind um-

ständlich veräußert. Bedingungen bitte an die

„Fliegende Abteilung“, Neue Str. 328

Wir kaufen laufend jeden Posten gebrauchter

Ante-Säcke

„Jura“

Großhandels- und Industrie-Aktiengesellschaft

Simon-Dach-Str. 11 Tel. 201.

Rognal-, Rotwein-, Portwein-

Rheinwein- u. Moselflaschen

kauft jeden Posten

Fritz Böhnke Nachf.

Kaufe laufend jeden Posten

Rognal- u. Rotweinflaschen

Memeler Weinbrandbrennerei u. Siforfabrik

A. Stoch

Wein- und Spirituosen-Großhandlung

Telephon 89 und 889. Grabenstraße 22/24.

Suche ein kleines

Stadtgrundstück

mit Garten oder etwas Land und evtl. freiverdender

Wohnung zu kaufen. Preisofferten bitte unter 542

an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein großes Stadtgrundstück

im Zentrum der Stadt gelegen, mit großer freiverdender

Wohnung, möglichst von sofort zu kaufen gesucht. An-

gebote mit Lage und Preis unter 525 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Hypothekendarlehen

auf ein städtisches Grundstück von gleich oder später
gelocht. Angebote unter 598 an d. Exp. dies. Blatt.

Ich bezahle für

alle a. d. Verfehle gesammelten fehlerfreien

Memelmarten

1/2 bis 1/4 des

Nennwerts.

Erlebe auch alle Vorteile des.

Georg Fr. Müller, München

Kanalstr. 26.

Bekanntmachung

Die Preise für die Bäder im städtischen

Krankenhaus sind vom 16. d. Mts. ab wie folgt

erhöht:

für ein Warmbad 15 M.

„ eine Dusche 8 „

„ ein Dampf- und Heißluftbad 20 „

„ ein elektrisches Lichtbad 60 „

„ ein Biergallenbad 50 „

„ ein Kollagenbad 30 „

Von demselben Tage betragen die Verpflegungssätze

Klasse III II I

Einheimische 40 M. 80 M. 150 M.

Auswärtige 50 M. 90 M. 180 M.

Ausländer 100 M. 200 M. 500 M.

Außerdem werden erhoben für alle Klassen die

Krankkosten für Operationen und die Kosten für Ver-

bandstoffe, Extrakt, teure Medikamente, Bäder und

Nachtwachen.

Memel, den 17. August 1922.

Der Magistrat. — Krankenhausverwaltung.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Anstufte u. nur die preisgelegliche Verantwortung — Gedichte können keine
Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine
Verwendung finden.

B. A. Der Mieter hat die Verpflichtung, die Wohnung pfleglich
zu behandeln. Ein Mieter, der auf Ordnung hält, wird seine Samt-
hermingslieder dazu anhalten, die geöffneten Fenster an den Stürm-
baken festzulegen. Machen Sie den Mieter darauf aufmerksam, daß
eine Fensterkette heute nicht mehr 75 Pf., sondern 75 Mk. und noch
mehr kostet.

M. B. Nicht der Stand des Einkommens ist für die Höhe des
Unterhaltsbeitrags an ein uneheliches Kind maßgebend, sondern der
Stand der Mutter und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des
Ortes, wo das Kind untergebracht ist. 400—500 Mk. pro Monat
werden heute auch in kleineren Orten von den Gerichten als ange-
messene erachtet.

Ausgebrannte Glühlampen

brennen nach Wiederherstellung wieder wie neue

und sind bedeutend billiger als diese!

Wir haben zum Zwecke der Wiederherstellung ausgebrannter

Metall-Kohlefaden-

u. Halbwatt-Lampen

eine nach D. R. P. hierfür eigens zusammengestellte Maschinen-

anlage erworben und werden im Oktober d. J. den Betrieb

unter unserer Firma

Gebr. Kaellander

Abteilung Glühlampen-Erneuerung

in den in der Al. Sandstr. 6 belegenen Betriebsräumen eröffnen.

Die Dauerhaftigkeit und Leuchtkraft erneuerter Glühlampen wird

gewährleistet u. stehen diese fabrikneuen gegenüber, in nichts nach.

Nach nunmehriger Organisation können auch Kleinverbraucher

bei Ablieferung von mindestens 5 Stück ausgebrannter Glühlam-

pen diese nach Wiederherstellung beziehen, wobei eine Ver-
gütung der zu diesem Zweck abgelieferten Lampen nicht statt-
findet. Den Abnehmer wird von uns ein Empfangsschein aus-
gestellt auf Grund der darauf abgedruckten Bedingungen das
Bezugsrecht ausgeübt werden kann. Mengen unter 5 Stück aus-
gebrannter Lampen werden der Einfachheit halber in Zahlung
genommen; jedoch stellen wir auf Wunsch auch hierfür einen
Empfangsschein aus. — Im Interesse aller Glühlampenverbraucher
bitten wir daher, ausgebrannte Lampen zu sammeln und durch Ab-
lieferung an uns unser Unternehmen freundlich unterstützen zu wollen.

Gebr. Kaellander

Abt. Glühlampen-Erneuerung

Telephon 554 Libauerstraße 28.

American Line.

Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	28. August
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	2. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	16. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Minnekahda“	28. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	30. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	7. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	21. Oktober

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore

Hamburg-Boston

Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in Hamburg:

American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme: Nacirema Hamburg.

Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Wir suchen der sofort einen

Werkstatt-Schreiber

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie

Gautbüro Werkstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Wir suchen für unser kaufmännisches und technisches Büro

einige Lehrlinge

Kinder achtbarer Eltern mit entspr. Schulbildung können sich melden bei der

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie

Gautbüro Werkstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Kollwagen

40 Zentner Tragfähigkeit, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 576 an die Exped. dieses Blattes.

Sämtliche besseren Memelmarten

kauft dauernd Emil Czesla

Memel, Kolonnenstraße 11

v. 9-10, 1-2 u. 6-7 Uhr.

Gebrauchte Schreibmaschine

gut erhalten, zu kaufen ges.

Willy Simon

Manufakturwaren

Gr. Wasserstraße 31.

Während der Abreise

tauscht in größere Blumen-

töpfe ein Gut Kuisenhof.

Dafelst ein guter Hof-

hund bill. abgegeben.

Eintausch!

Neue, schwarze Damen-

Wäsche in getrag.

Wollkleid oder Reiß-

decken 3 tausch, gesucht. Off.

unter 586 an d. Exped. d. Bl.

Ein Schaufelstuhl

zu kaufen gesucht. Off. m.

Preis unter Nr. 604 an

die Expedition d. Blattes.

Gebr. Ebner, u.

Arbeitswagen zu kaufen

gesucht. Off. unter Nr. 606

an d. Expedition d. Blattes.

Ein gebrauchtes Roh-

werk, Dreifachfenster und

Sägemaschine sucht zu

kauf. Angeb. sind zu richt.

unt. 600 an d. Exped. d. Bl.

Schank- und

Kolonialwarengeschäft

in der Umgegend Memels

unt. sehr günst. Bed. abzgl.

Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Export



Wellblechhuppen

feuerfester, zerlegbar, trans-

portabel, für alle Zwecke

geeignet, in kürzester Zeit

lieferbar. Angeb. kostenlos.

Spezialität: Autogaragen

aus Wellblech.

Gebr. Achenbach & m. b. H.

Elben- u. Viehwarenwerke

Weidenau-Sieg, Postf. 140

Privatmarken

aus dem Memelgebiet kauf

zu 50% d. Nennwert

Albr. Kohler

Stuttgarter, Regstraße 20

Weiß, farbige Defen

zu billigen Preisen.

eo Ehrenfried. Reiterstr. 1 am Bahnhofsbahnhof

Wir empfehlen

in grosser Auswahl «» besonders preiswert:

Herren-Anzüge u. -Ulster
Herren-Gummimäntel
Anzug- u. Ulster-Stoffe

Damen-, Backfisch- und
Kinder-Mäntel
Kostüme — Strickjacken

M. Elbaum Nachf.

Die anerkannt gute und preiswerte

Zahnpasta „Heliodont“

Theodor Teichgraber Aktiengesellschaft
grosse Tube 15 Mk.

ist zu haben in nachstehenden

Heliodont-Verkaufsstellen
Goldene Adler-Apotheke
Schwarze Adler-Apotheke
Grüne Apotheke
Luisen-Apotheke
Kronen-Apotheke
Sanitätsdrogerie
R. Müschowsky
Adler-Drogerie M. Pemppe
Robert Ulrich, Börsenstr.
Hermine Leichmann Nachf.
Anna Morf
Betty Barth.

Girozentrale

für Ost- und Westpreussen
Stadtbank Tilsit

Oeffentliche kommunale Bank

Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte

Annahme von Depositengeldern

bei günstigster Verzinsung

Verlangen Sie überall die weltbekannte
Marke

RENÉ POUILLOUX
COGNAC

Bitte ausprobieren!

Oetker's Rezepte



gelingen immer!

Man versuche!

Mürbeteig für Obstkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, 1/4 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 300 g Mehl, etwa 1 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stücken zerstückelte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man deckt den 2 Meterbreiten dicken Teig in einer butterbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa 1/2 Stunde hellbraun.

Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigen gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Rezept Nr. 2

Drahtgeflechte
Koppel-, Stachel-
Strohpressendraht

liefert billigst!

Ostdeutsches Drahtwerk

Rastenburg

Fernspr. 361.

Tüchtiger
Innenbeamter

mit langjähriger Tätigkeit im Holz-
exportgeschäft, besonders für Erledi-
gung der Verlabedokumente und
Expeditionskorrespondenz, möglichst
per sofort bei hohem Gehalt gesucht.

Gondolat der Holzindustriellen
Danzig-Pommernellen
G. m. b. H. & Co.
Danzig - Langfuhr.

Beteiligung

bis 100 000 M. an solidem Unternehmen oder

Vertrauensstellung

sucht Kaufmann 35 J., ernster, gewissenhafter Charakter,
Sprachkenntnis.

Angebote unter 575 a. d. Exped. d. Bl.

Einen jungen Mann

sucht für sein Eisen-, Material- und Schankgeschäft
per 15. 9. Schriftliche Meldungen erbeten.

John Schwede.

Junger Mann

für Kontor- und Außendienst von sofort gesucht. Off.
mit Angabe der früheren Tätigkeit und Zeugnisabschr.
unter 564 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Diesige Firma sucht von sofort

jüngeren, tüchtigen Tapezierer

für einf. Arbeiten. Gest. Meld. u. 560 a. d. Exped. d. Bl.

Schlossergesellen sowie Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen stellt ein

Ernst Rose

Schlosserei, Polangenstr. 23-24.

Mehrere Möbelschler

stellt von sofort ein

Bruno Lettmann Nachf.

Tüchtigen, erfahrenen
Müllergesellen

stellt von sofort ein

M. Wald, Dampfmahlmühle.

Volontär

stellt sofort bei guter Vergütung ein

Otto Grossmann, G. m. b. H.

Polangenstr. 39

Lehrling

mit guter Schulbildung von erster Im- und
Exportfirma gewünscht.

Anmeldungen unter Nr. 548 an die Exped.
dieses Blattes.

Einen Lehrling

brauchen

Schmidtke & Rosenberg

Neuer Markt 1.

Landw. Maschinen, Eisenwaren, Spirituosen.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht
Kohlen-Import-Alt.-Gef. Königsberg
Bismarckstr. 27.

Ordentlichen Rutscher

stellt ein

Alt.-Gef. Böhm. Brauhaus.

Tüchtige, branchefundige
Verkäuferinnen

für die Abteilungen Damenbus, Woll- und
Weißwaren, ferner

Putzarbeiterinnen

sowie

Lehrdamen

per sofort gesucht

Julius Hahn

Geübte Stenotypistin

mit guter Schulbildung stellt ein

Redaktion des „Memeler Dampfboots“

Meldungen mittags.

Kontoristin

mit Büchern vertraut, bei hohem Gehalt von sofort

gekauft. Offerten unter Nr. 569 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Perfekte Buchhalterin

sucht per 1. September eventl. später Stellung. Off.
unter Nr. 589 an die Expedition dieses Blattes.

Ältere Kinderfrau oder
Säuglingschwester

für 2 Kinder gesucht. Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Anständiges
Kindermädchen

gesucht

Melene Sommer, Polangenstr. 44.

Schulfreies Mädchen

für leichte Aushilfsarbeit gesucht.

Goldene Adlerapotheke, Börsenstr.

Frauen

zum Siegelauskleiden sofort gesucht

Paul Wildies

Goldschmied, Hinterer Marktstr. 6-8

Jüngeres Dienstmädchen

sucht von sofort

Frau M. Jackschles, Vaberstr. 10.

Sandlung oder Försterei

heizbare Wohnung von 2-4

Zimmern mit Küche, möbliert oder

unmöbliert, von Großkaufmann von sof.

oder 1. Oktober

gekauft.

Gest. Offerten unter 602 an die Ex-

pedition dieses Blattes.

Berufstätige Dame sucht per sofort

möbl. Zimmer.

Bettwäsche vorhanden. Offerten unter Nr. 607 an

die Expedition dieses Blattes erbeten.

Große Speicherräume

möglichst in der Nähe des Hafens, von sofort zu mieten

gekauft. Offerten unter Nr. 571 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Größ. Partieräume

für Fabrikation geeignet, von sofort zu mieten

gekauft. Offerten unter Nr. 570 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Moderne 4-5-Zimmerwohnung

im Neubau gesucht. Preis Nebensache. Offerten

unter Nr. 573 an die Expedition dieses Blattes.

2-3 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung oder ebensolche

Wohnung im Neubau von sofort oder

1. Oktober von Großkaufmann

gekauft.

Preis Nebensache. Gest. Offerten

unter 601 an die Exped. dies. Blatt.

Tilsit - Memel

Meine in Tilsit im Zentrum der Stadt
gelegene Wohnung mit reichlichen
Nebengeldern und schöner Aussicht
beabsichtige ich gegen eine solche in
Memel (eventl. Zwischentausch) zu
tauschen.

Max Ruschke, Börsenstr. 8

2 möbl. Zimmer

in besserem Hause, evtl. mit Hochgelegen-
heit, von sofort oder später gesucht. Preis
Nebensache. Off. u. 530 a. d. Exped. d. Bl.

Suche von sofort oder später
Stellung als

Büdergeselle.

Off. u. 594 a. d. Exped. d. Bl.

Unternehmer

zum Aufbauen und
Verleihen grös. Posten

Brennholz im Kreis
Vogesen, unweit der Memel
oder auch einzelne

Subjekte suchen zu sof.

Ehler & Co.

Alexanderstr. 10.

Mellerfamilie

zu Martini gesucht.

Schulz

Grammophonisten

bei Danzigen.

Herrschaffl. Rutscher

verh. sucht Stellung von sofort.

M. Poltowitz

Töpferstr. 1a.

Ein älterer
Rutscher

von sofort oder 1. 9. gesucht.

Meldungen

Alexanderstr. 17/18.

Kräftigen
Lehrling

stellt von sofort oder später

ein

Kurt Scheurich

Buchfabrikant.

Anständiger

Lehrer

wird bei gutem Verdienst

gekauft von der

Bücherbuchhandl.

Einen Jungen oder

alten Mann

zum Viehhüten von sofort

braucht

Gebäude

Gallhaus Dinsleben.

Dame

sucht Beschäftigung für

Nachmittag in schriftlichen

Arbeiten. Offerten unter

591 an die Exped. d. Bl.

2 geübte Näherinnen

suchen Stellung bei einem

Herrenschneider oder im

Geschäft. Offerten unter

582 an die Exped. d. Bl.

Wirtin

perfekt in Kochen und baden

sowie Geflügelzucht, sucht

Gut Halbesleben

per 1. Oktober

Angebote mit Gehalts-

ansprüchen erbeten.

Lehrfräulein

für kaufm. Büro zum

1. September gesucht.

Offerten unter 540 an

die Exped. d. Bl.

Älteres, tüchtiges
Mädchen

oder jüngere Witwe, die

für vornehmer Arbeit steht.

Suche auch ein Kind mit-

bringen, wird für eine

kleine Gutsverwaltung

gekauft.

Ehler, Alexanderstr. 10

Fleisches. 15-16 Jahre

altes Mädchen für Küche

und Haushalt per 1. Sep-

tember gesucht. Lohn nach

Bereinbarung. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Suche schulentlassenes

Mädchen

zur Hilfe in d. Haushalt

f. einige Vormittagsstunden

Hinz. Kuchengartenstr. 9/11.

Meld. von 11-12 vorm.

1 Kinderfräulein u.

1 Laufburschen

stellt sofort ein

Saaga, Alexanderstr. 12.

Ein Küchenmädchen

u. ein Stubenmädchen

von sofort od. 1. September

gekauft

Verl. Alexanderstr. 11.

Mädchen

zum Siegel abtragen stellt

sofort ein

A. Koehler, Biegelei.

Suche für meinen aus-

2 Personen bestehend. Haus-

halt Wirtschaftshilfe für

1 Tag

Baderstr. 3. 1 Treppe.

Wegen Vermögensfindung

meines jährl. Mädchens

suche ich von sofort ein

anderes, das mässen kann,

oder alleinstehende ältere

Frau zur Hilfe der Frau

in der Wirtschaft.

Steinwender

Gibbischen-Martin

bei Schmeltz.

Suche eine anständige

christliche Kriegerwitwe

gekauft

ob. älteres Mädchen

Freundin. Gest. Offerten

u. 595 a. d. Exped. d. Bl.

Ordentliches

Dienstmädchen

kann sich melden

Thomasstr. 1a.

Aufwärterin

für 2-3 Vormittagsstunden

gekauft

Sudermann

Töpferstr. 1.

Aufwärterin

für Dienstag und Freitag

von 8-11 Uhr gesucht.

Alexanderstr. 10, 2. Et.

Aufwartung

für 2 Tage wöchentlich. Nähe

Kath. Kirche gesucht. Preis

unter 585 a. d. Exped. d. Bl.

Aufwartendmädchen

oder Aufwartefrau sucht

bei hohem Gehalt

Frau H. Koelling

Vibauerstr. 4.

Ein älteres Ehepaar sucht

von sof. eine alleinstehende

Frau als Mitbewohnerin.

Offerten unter 605 an

die Exped. dies. Blattes er-

bitten.

Ausländer sucht von sof.

volle Pension.

Offerten mit Preisangabe

unt. 572 an d. Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann

sucht zum 1. 9. oder früher

ein möbl. Zimmer.

</

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 194

Memeler- und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 20. August 1922

Geheimchriften

Von Hans Bourquin

In einer Zeit, in der Geheimorganisationen ihr Wesen treiben, ist auch die Geheimchrift. Schon im Altertum hat man sich bedient, wenn es galt, Nachrichten zu übermitteln, deren Inhalt unbekannt bleiben sollte. Und der Reiz, der das alles Geheimnisvolle schmückt, treibt wohl schon den Jüngling an, sich ein Buchlein über Geheimchriften zu verschaffen.

Da wird etwa eine „kryptographische Zinte“ empfohlen. Schreibt man mit einer Mischung aus Zwiebel- und Zitronensaft, so sind die Buchstaben nicht sichtbar. Erwärmt man das beschriebene Papier über einem Feuer, so erscheinen sie deutlich in dunkelgelber Färbung. Nur leider die Geheimnisse derartiger Zinten ziemlich bekannt, und wenn ein Kundscher vernahm, daß sich auf einem Blatt eine Zinte befand, die mit kryptographischer Zinte geschrieben ist, so wird er alsbald die ihm geläufigen Mittel zur Entzifferung anwenden. Man muß darum zu verfahren suchen, daß ein Dritter überhaupt davon nichts weiß. Benutzt man eine Zinte, so schreibt man auf die Zinte irgend einen unauffälligen Text, und verwendet die freie Hälfte der Vorderseite zum Aufzeichnen einer geheimen Botschaft. Da die Zinte neben der Adresse nicht auffällt, so wird kaum jemand auf den Gedanken kommen, daß dort Geheimnisse schlummern.

Neigame Leute erfinden zu ihrem Gebrauch wohl selbst eine kryptographische Zinte. Wird für jeden Buchstaben irgend ein besonderes Zeichen gewählt, so sieht ein entziffernd hergestellter Schriftzug allerdings höchst rätselhaft aus. Der Kundscher liest aber die einzelnen Zeichen vor. In deutschen Wörtern tritt am häufigsten das e auf; dann folgen: n, l, i, t, h, a, r, d und u. Das Zeichen, das am meisten vorkommt, wird also wahrscheinlich ein e sein; das nächstfolgende wird als n angesprochen, und so fort. Sind die einzelnen Worte abgetrennt, so erleichtert sich die Arbeit des Entzifiers sehr, weil sich dann mit einiger Erfahrungsgabe leicht Wörter wie „der“, „die“, „das“, „ein“ und ähnliche herausfinden lassen. Allerdings kann man das Aufschreiben durch allerlei Mittel erschweren. Man nimmt etwa bestimmte Umstellungen vor, oder man schreibt „einen“ ein, die im Schrifttext nichts bedeuten, die aber den Entzifferer irreführen. Vor allem ist man den Text möglichst kurz. „Geheimtext!“ ist die Forderung, die für alle Geheimchriften gilt, die denen sich die Entzifferung auf Vergleichungen und Zusammenstellungen stützt. In der kurzen Nachricht: „Komm bald nach Haus“, scheint das e überhaupt nicht, und der am häufigsten vorkommende Buchstabe ist a. Hier wird also die Kunst des Entzifiers verlagert, der in der oben gegebene Aufstellung hält.

Aber es bleibt doch mißlich, wenn man für jeden Buchstaben ein bestimmtes Zeichen wählt. Es ergeben sich dann immer noch Nachteile, die den geübten Entzifferer auf die richtige Spur leiten. Sicherer in dieser Beziehung ist darum folgende Geheimchrift: Die Buchstaben, die sich ihrer bedienen wollen, verabschieden beispielsweise die Zahl 249. Soll nun der Satz: „Komm bald nach Haus“ in Geheimchrift umgewandelt werden, so schreibt der Absender:

2 4 9 2 4 9 2 4 9 2 4 9 2 4 9 2 4 9 2

K o m m b a l d n a c h h a u s

Es ist dann im Alphabet von jedem Buchstaben um soviel Buchstaben weiter, wie die darüber stehende Zahl angibt. Wird dabei z. B. der Buchstabe e mit dem 249. Buchstaben des Alphabets verbunden, so beginnt er mit dem 249. Buchstaben des Alphabets, d. h. mit dem 2. Buchstaben, d. h. mit dem d. Der Buchstabe n wird also mit dem 4. Buchstaben, d. h. mit dem g verbunden, und so fort.

Man wird leicht entziffern, indem der Empfänger von jedem Buchstaben entsprechend rückwärts zählt. Man wendet bei dieser Geheimchrift stets Buchstaben an, nicht irgend welche phonetische Zeichen. Buchstaben lassen sich leicht schreiben; sie eignen sich für die Schreibmaschine dargestellt werden; es ist möglich, sie in der Draht in die Ferne zu senden. Meist vereinigt man auch je zwei Buchstaben zu einer Gruppe. Hier erscheint das a in drei verschiedenen Gestalten: als l, c und e, und es ist klar, daß man nun den Häufigkeit der Zeichen nicht auf deren verborgene Bedeutung achten kann. Statt der Wahlzahl kann man auch ein Wahlwort zu Grunde legen. Das Wort „Vater“ würde dann gleichbedeutend mit der Wahlzahl 214 sein, weil es das zweite, erste und vierte Buchstaben des Alphabets enthält. Auch diese Geheimchriften lassen sich jedoch im Geiste entziffern, was letzten Endes darauf beruht, daß in der Wiederkehr der über den Klartext gelegten Ziffern oder Buchstaben eine Gesetzmäßigkeit liegt, die den Weg zu planmäßiger Lösung weist. Wählt man aber eine vielstellige Zahl oder ein sehr langes Wort, so wird das Entziffern doch so schwierig, daß man ziemlich ungenau von solchen Geheimverfahren Gebrauch machen kann.

Es gibt jedoch eine Geheimchrift, bei der dem Unbeteiligten gar kein Anhalt zu einer Entzifferung geboten wird. Die beiden im Schriftwechsel stehenden benutzen als Schlüssel irgend ein nicht allzu

bekanntes Buch. Beginnt ein Text mit einem D, so sucht der Absender irgendwo in seinem Buch ein a auf, und schreibt dann etwa: Seite 4, Zeile 5, Wort 6, Buchstabe 8.

In dieser Art wird fortgefahren, wobei natürlich für das nächste o eine neue Bestimmung gewählt werden muß. Der Empfänger liest dann nach seinem Buch die Zeichen der Klartext zusammen. Wenn diese Geheimchrift nicht so unendlich und langweilig wäre, so würde sie gewiß immer angewandt werden. Nur besteht immerhin die Möglichkeit, daß einmal der Schlüssel, nämlich das benutzte Buch, in fremde Hände fällt.

Aus aller Welt

Die Flaggen des Deutschen Reichs

Sind folgende: Die Nationalflagge schwarz-rot-gold, die Handelsflagge schwarz-weiß-rot, auf dem schwarzen Felde links in der Ecke mit der Götze in den Farben schwarz-rot-gold; die Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande schwarz-rot-gold, in der Mitte mit dem Reichsadler; die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See schwarz-weiß-rot, mit dem Reichsadler auf dem weißen Felde in der Mitte; die Reichspostflagge schwarz-rot-gold mit dem Posthorn auf dem roten Felde; die Reichskriegsflagge schwarz-weiß-rot mit dem eisernen Kreuz in der Mitte und auf dem schwarzen Felde die Götze in den Farben schwarz-rot-gold und die Standarte des Reichspräsidenten gold mit rotem Rande, welche auf dem goldenen Felde den Reichsadler trägt.

Deutscher Luftschiffdienst in Amerika

Wie bereits kurz gemeldet, ist eine amerikanische Gesellschaft gegründet worden, die nach den Erfahrungen der deutschen Schütte-Lanz-Gesellschaft einen Ueberlandverkehr für Post und Passagiere errichten will, der von New-York ausgehend Chicago erreicht und sich sehr schnell nach Westen und Süden weiter entwickeln soll. Gestützt auf die Erfahrungen der deutschen Schütte-Lanz-Gesellschaft sieht der amerikanische Konzern für seine Ueberlandlinien sofort Luftschiffe mit 110000 bis 150000 Kubikmetern Gasraum vor. Diese Luftschiffe werden gewählt, weil sie allein einen sicheren, für die Passagiere angenehmen und für die Gesellschaft nützlichen Verkehr gestatten. Nach den in Deutschland gemachten Erfahrungen wäre es ein grundsätzlicher Fehler, wenn man die in Aussicht genommenen Linien etwa mit mittleren Schiffen von 60000 bis 70000 Kubikmetern betreiben wollte.

Ein solcher Luftschiff besitzt, wie Obergering Dr. R. Gerstorf im „B. L.“ ausführlich, bei einer Länge von 275 Metern den größten Durchmesser von 35 Metern, während die ganze Höhe von Unterdeck bis Oberdeck-Schiffkörper 90 Meter beträgt. Setzt man ein solches Schiff unter die Linde, dann würde es vom Brandenburger Tor noch ein ziemlich gutes Stück über die Wilhelmstraße hinaus reichen. Sein Rumpf würde die beiden Häuserreihen mit das Doppelte überragen und die Breite der Straße würde gerade knapp für den Rumpf ausreichen. Vorwärts getrieben wird dieses Schiff durch fünf Motorenanlagen von je 800 Pferdestärken, die, räumlich weit von einander getrennt, an fünf verschiedenen Stellen eingebaut sind. 4000 Pferdestärken sind eine Maschinenleistung, wie man sie sonst wohl für einen 10000-Tonnen-Frachtdampfer benutzt. In dem gewaltigen Rumpf enthält das Schiff nach bewährter Bauart einzelne Gaszellen, die zwischen den Querringen des Schiffskörpers liegen, wie etwa die Scheiben eines ausgerichteten Turms. Aber es sind Scheiben von 35 Metern im Durchmesser und je 15 Meter Stärke. Die mittlere dieser Zellen haben einen Rauminhalt von 12000 Kubikmetern und überragen damit bei weitem die jemals gebauten größten Freiballons. Für die Füllung der Zellen ist Seltungas in Aussicht genommen, über das man in Amerika dank seines reichlichen Vorkommens in gewissen Naturgasquellen in genügender Menge und zu entzifferlichem Preise verfügt. Durch das unverbrennliche Seltungas wird die Feuergefahr vollkommen beseitigt. Alle die einengenden Vorrichtungen, die beispielsweise das Rutschen an Bord eines Luftschiffes stark verboten, können hier fortfallen, und in den ausgedehnten Gesellschaftsräumen und auf den Promenadenbänken dieser Luftschiffe wird sich ein Leben und Treiben der Passagiere entwickeln analog demjenigen an Bord der großen Dampfschiffe.

Die normale Beladung der Luftschiffe wird 50 Köpfe umfassen. Ist sie an Land, so bleibt ein Betriebstoff, Post und zahlende Passagiere noch eine Tragkraft von 90000 Kilogramm übrig. Die Menge des Betriebstoffes hängt dabei von der Länge der geplanten Fahrt ab. Für eine Ueberquerung des Ozeans zwischen New-York und Hamburg müßten 40 Tonnen Betriebstoff an Bord genommen werden, jedoch immer noch 50000 Kilogramm für Post und Passagiere zur Verfügung bleiben. Nimmt man für einen Passagier und sein Gepäck 200 Kilogramm an, so würden 100 Passagiere mit 20000 Kilogramm oder dem kleineren Anteil dieser Tragkraft beanspruchen.

Die normale Geschwindigkeit der Luftschiffe ist auf 100 Kilometer pro Stunde berechnet, kann aber auf 140 Kilometer gesteigert werden. Mit dieser Geschwindigkeit läßt sich die Strecke New-York-Hamburg in 50 bis 60 Stunden durchfahren. Damit aber können wir bereits zu den weiteren Plänen des Konzerns. Die erste Aufgabe geht, wie bereits gesagt, dahin, das Gebiet der Union selbst mit einem Netz von Luftschiffstrecken zu überziehen. Das geschieht nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich in guter Weise, dafür bürgen die deutschen Erfahrungen, welche die Amerikaner sich fingerweise gesichert haben.

Neuland in Peru

Ein bis jetzt vollständig von der Welt abgeschlossenes riesiges Gebiet im nordöstlichen Peru, das mit zweihunderttausend Quadratkilometern etwa zwei Fünftel der Größe des Deutschen Reiches umfaßt, soll nunmehr der Kultur erschlossen werden. Ein finanzkräftiges New-Yorker Syndikat hat mit der peruanischen Regierung einen zunächst vorläufigen Vertrag zwecks Bau einer Eisenbahn geschlossen, die sich von Iquitos, dem am Amazonasstrom gelegenen Hauptstade der peruanischen Provinz Voreto nach dem nördlichen Peru und über die Anden bis zum Stillen Ozean erstrecken soll. Iquitos bildet den Mittelpunkt der Schifffahrt auf dem oberen Amazonasstrom, der, wie man weiß, von den größten Dampfschiffen befahren werden kann. Die 15000 Einwohner zählende Handelsstadt, die besonders für Kautschuk und sogenannte Pannachüte einen bemerkenswerten Markt führt, liegt 4000 Kilometer von der Mündung des riesigen Flusses entfernt. Durch den Eisenbahnbau sollen die gewaltigen Kändereste dieses bisher ganz unzugänglichen Gebietes der Kolonisation erschlossen werden, und ein Teil des Gebietes ist skandinavischen Kolonisten vorbehalten, deren Rechte durch den Anschluß an eine einflußreiche amerikanische Gesellschaft wahrgenommen werden sollen. Im übrigen denkt man an angelsächsische Kolonisten. Ob deutsche Ansiedler Aussicht haben, in dem zu erschließenden Neuland unterzukommen, bleibt dahingestellt; vorläufig ist freilich das Gebiet noch nicht flussfähig; denn zuerst muß die Bahn gebaut werden. Gegenwärtig braucht man eine zwei- bis dreiwöchige Reise mit Masttieren, um von Voreto her über die hier mehr als 8000 Meter hohen Anden in das Gebiet zu gelangen, und wer von Osten kommt, muß gar die 4000 Kilometer lange Reise auf dem Amazonasstrom zurücklegen. Die zu erschließende Gegend wird geradezu als „Gelobtes Land“ geschildert. Der Boden soll fruchtbar sein, das Klima ist sehr angenehm, das Wasser ist sehr rein, und es gibt eine große Menge an tropischen und subtropischen Erzeugnissen, wie Zucker, Kaffee, Kakao und Tabak pflanzen können. Im übrigen versprechen endlose Pampas gute Viehweiden. Das Klima soll gesund sein und sich für Stedler aus nördlichen Breiten gut eignen, da die Temperatur selten 30 Grad C übersteigt, nachts aber kaum unter 17 Grad C sinkt. Landwirtschaftliche Sachverständige und Eisenbahningenieure sind gegenwärtig in dem Neuland mit dem vorbereitenden Untersuchungen beschäftigt.

Rosenmarmelade

Die Rosenmarmelade, die sich im Orient stets hoher Beliebtheit erfreut hat, und im 18. Jahrhundert auch im Westen als Federbissen galt, beginnt wieder in Aufnahme zu kommen. Ein französisches Blatt hält es deshalb an der Zeit, ein bewährtes Rezept für diese Marmelade aus dem 17. Jahrhundert bekannt zu geben. Es heißt so: Man nehme Knospen von roten Rosen, zerhacke sie und zerhacke sie, nachdem man das weiche Innere herausgenommen hat, in einem Steinmörser. Man füge dann Zucker, von dem 2 1/2 Pfund auf je 1 Pfund Rosen zu rechnen sind, so lange zu, bis die Masse vollständig homogen ist. Sie wird dann mit einem Papierblatt überdeckt und im Gläser gebracht, die mit Pergament verschlossen sind. So hergestellte Marmelade soll sieben Jahre lang haltbar sein. Uebrigens dient die Rose in früheren Zeiten auch als Heilmittel. So stand beispielsweise ein aus Rosen destilliertes Getränk, dem Braumwein und Zimtröhre zugefügt waren, am Hofe der Königin Elisabeth von England in hohem Ansehen, weil es als untrügliches Mittel gegen Blutharung und Kopfschmerzen galt. Wenn man noch weiter in der Geschichte zurückgeht, so ist vor allem Plinius zu erwähnen, der versichert, daß die Blätter der milden Rose, die zerhackt und mit Wasser zerstampft, eine Pomade ergeben, die gegen das Ausfallen der Haare ein wunderbares Heilmittel bildet.

Billard auf dem Sand

In Amerika wird auf dem Strand in dem Seebädern sehr viel Billard gespielt, und zwar hat man die Möglichkeit während dem gemeinsamen Saunieren immer mehr ausgenutzt, indem große Billardtische auf dem Sande aufgestellt sind. Der Sand wird zunächst geordnet; dann werden Böcher gegraben, und alles ist fürs Spiel fertig. Dieses Unternehmense ist aber in mancher Hinsicht von dem Spiel auf dem Billardtisch. Zunächst werden einmal sehr viel größere Kugeln verwendet; sie sind fast so groß wie die, die man beim Billardtisch benutzt. Die Stöße sind sehr viel schwerer und kürzer. Beim Spiel kniet man oder liegt auch auf dem Bauch im Sand, und es ist natürlich eine ganz neue Einübung notwendig, um ein guter Spieler bei dem Strandbillard zu werden.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl & Co. m. b. H., Berlin 1921

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

An einem öden, kleinen Hof mit langgestreckter Scheune, an deren Unterseite der lichterleuchtende Weg entlangläuft, fand nach fast einer halben Stunde inneren Ringens der alte Jima das erste Wort. Er hatte sich im letzten Augenblick ein Verzeihen zu besorgen, als er das ganze Heer lassen wollte, weil es ja doch nutzlos sein würde. Aber er raffte sich dann zusammen und sagte, auf den öden, windverwehten Hof zu:

„So bin ich aufgewachsen, Gerb.“

„Ja“, sagte der Junge gewohnheitsmäßig. Dann klangen die Worte in ihm nach, er sah zu der kleinen Hofstelle hinüber, die jetzt unter der Scheune zum Vorschein kam, sah beim schnellen Vorbeiziehen einen Hügel, herumliegendes Gerat und einen langen Menschen in Lohpantoffeln und blauer Jacke, den Fortschritt in der Hand, der auf dem Hof stehend mit offenem Mund aus der trübseligen Welt zu der blühenden Natur hinüberstarrte.

„Aber doch größer“, sagte er. — „Papa, in solcher Rathe hab ich mich nicht gewohnt. Großvaters Hof war doch größer.“

„Ja, größer, ja. Das weißt du also noch, Gerb, das hast du bemerkt. Interessiert es dich, wenn ich dir davon erzähle?“

Der Junge log nicht höflich, als er ein schnelles Ja sagte. Es war etwas darin, das rief ihn an, aus Vaters Jugendzeit, ja. Aus dem alten Hof. Ihre weitläufigen Geschichten hatte er nie hören können.

Von dem alten Hofhof Dirksenland, von Vaters Heimat — Es hing etwas daran von Wind und Wetter, von hartem Tagewerk, von Pferden und Ställen, was irgendwie mit ihm selber zusammenhing. Ein paar Worte, selten einmal, hatte Papa davon reden lassen, jedes hatte eingehakt bei dem Jungen, aber dann war es schon wieder aus gewesen.

War es vor zwei Jahren gewesen oder drei, da hatte er einmal Vaters Stube so ein kleines Bildchen gesehen: einen alten Mann, ein Stück Scheune, einen Hof mit abgegränztem Feldweg, in paar undeutliche Gestalten darauf — „Dirksenland, von der Haus aus“, hatte der Vater merklich kurz gesagt, und es ihm weggenommen. Mama war auch in der Stube. „Kann ich nicht mal hin kommen?“ fragte der kleine Gerb. Mama lachte laut: „Wird dir da schlecht gefallen, mein Schatz. Sehr flink wirst du wieder bei Mama in unsern schönen Zimmern.“ Der Vater hatte abgelehnt. „Es ist jetzt alles anders da“, sagte er, „zweihundert Jahre sind wir fort.“ — Und nun wollte Papa davon erzählen. — „Ja, erzähle.“

„Es ist nicht viel Schönes“, sagte der alte Jima, räusperte sich, war wieder still. Draußen war der Hof vorüber, es ging über ein morsches Weidenbüschchen, unter dem ein schmuckiger Bach fließte. Vorsichtig fuhr der alte Brand. Dann ging's in raschem Trab weiter.

„Es war ein schlechtes Leben auf Dirksenland, Gerb“, hob der Vater wieder an. „Meine Eltern lebten unglücklich miteinander, so lange ich denken kann.“ Er dachte wieder; wer konnte denken, wie schwer einem so ein bißchen Erzählen aus trauriger Jugendzeit wird, wenn man — damit etwas erreichen will! Es ist auch innerlich alles wie eingeordnet. Seit es ihm besser ging, hat er an Dirksenland nicht mehr denken mögen. Sprechen davon noch weniger. Nur manchmal ist's hochgekommen, gerade als es ihm ganz gut ging, als er so glänzend verheiratet war.

„Weiter doch, Papa, hör doch nicht immer auf“, drängte der Junge. „Ich muß es erst zusammenfassen“, sagte der Alte. Das war nicht wahr. Zusammen hatte er es schon. So deutlich, wie er seine ganze Kinderzeit, den Hof, das Haus, die Pferde, die Geschwister, die Leute vor sich sah, so deutlich sah er nicht die seidenbeschlagnene Antischwand dicht vor seinen Augen.

„Ich bin ganz anders aufgewachsen als du, Gerb. In jeder Hinsicht. Ich war der Jüngste. Weißt du, wer vor mir war?“

Gerb suchte in seinem Gehirn. „Ja, Onkel Theodor und — und Onkel — und dann Tante Adolfin.“

„Theodor, Albert und Jime“, sagte der Alte. — „Wir sind alle auseinander; jeder ist seinen Weg gegangen. Wir sind auch alle etwas geworden. Wir haben zu sehr erlebt, wie schrecklich das ist, wenn kein Geld da ist. Das hat uns alle klug und aufgeweckt gemacht. Und — kurz entschlossen, kann ich dir sagen: Mit sechzehn Jahren hat keiner von uns mehr Vater am Hof gehangen.“

„Das möchte ich auch“, rief Gerb hingerissen. „Du, Vater, schon war's doch, ja?“

Der Alte war verblüfft. — „Schön war das?“ fragte er mißtrauisch tappend.

„Das arme! Daß ihr alle machen konntet, was ihr wolltet! Die Geldsorgen! So wie wenn man in Wind und Wetter draußen rumläuft und nicht immer in der muffigen Stube sitzen muß. Geld haben ist muffige Stube.“

„Ach, was ist das wieder für Zeug! Was ist das wieder für ungetrübtes Zeug! Geld haben ist muffige Stube! Geld haben ist muffige Stube! Als wenn man einen Dreißährigen hört! — Um was ich — mein ganzes Leben lang — nein, das ist, das ist!“

Der Alte sagte sich. Es war schon nahe daran, daß er ganz auseinander geriet und alles fahren ließ. Nun warf er seinen Willen ins andre Geleise, und jetzt waren plötzlich die Worte da, nach denen er vorher gesucht hatte

„Also hör mal, Junge, du bist in einer goldenen Wiege geboren, darum hast du keine Ahnung vom wirklichen Leben. Das sollst du jetzt einmal hören, wie das ist; dann wirst du nicht wieder so einen Quatsch reden, daß Geld haben eine muffige Stube ist. Wo sind die muffigen Stuben? Wo sitzt man eng, daß man sich nicht rühren kann? Wo möchte man hinaus und die Arme frei haben? Wo kein Geld ist, das da mal erst einer durch! Die Leute sorgen alle Tage aus Brot zu kriegen, wenn man selber noch Kind ist und von Rechts wegen gar nicht wissen sollte, daß es Geld gibt! Warum sind deine Großeltern so unglückliche Leute gewesen? Warum war Zank und Streit, jedem Tag, und den Vater warf's der Mutter vor, und die Mutter dem Vater! Weil kein Geld da war! Und wenn wir durchgelassene Schuhe hatten, blieben wir zu Hause, wenn die Knechte und Mägde zum Hofmarkt fuhren, weil wir uns nicht sehen lassen konnten. Und Vater immer verdrossen, wenn er nicht jähwütig war, nie ein richtiges gutes Wort hat er mit uns Kindern geredet; in meiner ganzen Kinderzeit weiß ich nicht einmal, daß Vater mit uns einen Spagier gemacht oder uns Silberbüchse geschenkt hätte. Und Mutter immer in Tränen und schlecht angezogen und immer kranklich, bis sie hinstarb, weil sie keine Pflege haben konnte.“

Herr Jima fuhr fort: „Wir haben zuerst noch einen Hauslehrer gehabt; die Brüder waren auf dem Gymnasium. Das hat mir nicht einmal gelangt. Aber wir hatten einen guten Pastor, wie dein Mittelzweig, nur zehnmal strenger. Der wohnte unterhalb Stunden weit. Wenn Vater mich einmal fahren ließ, war es ein Glückstag, weil ich gelassen, barfuß bei Regen und Sonnenbrand, auch ein paarmal im Schnee. Ob ich Schuhe hatte oder nicht, hat niemand gekümmert. Aber erlöst habe ich mich nie, das ist, soweit ich denken kann, überhaupt nicht vorgekommen. Und ich hab's gelernt bei unserem Pastor Jempe, davon machst ihr vernünftigen Jungen euch gar kein Bild. Er war nicht alt, wie euer Mittelzweig, nein, eben frisch von der Hochschule, knapp verheiratet, wie ich die erste Stunde bei ihm hatte. Der Stod hat immer neben seiner Bibel gelegen; wenn er mehr gebraucht hat, kann ich nicht sagen.“

„Ich habe mir einmal den Fuß verknackt gehabt; kann dir sagen, Junge, wenn ich damit auftrat, dann fiel Eltern und Pfingsten auf einen Tag. Hat Vater gefragt: „Vater, kannst mir nicht den Fuß geben?“ „Der Fuß muß dreihundert“ hat er gesagt. „Kannst mir nicht den Schimmel geben, den jungen nicht, den alten? Ich kann nicht auftreten und muß zum Pastor.“ — „Bist wohl maul, Jima“, hat er gesagt, „der Schimmel fährt Butter, ist heute Mittwoch, hat er gesagt. Hat ich rumgefragt: „Ist nicht einer, der heute noch Embelwo geht und mich Hudepad nimmt?“ „Ach Hudepad, dich großen Bengel? Nimm dich man selber Hudepad“, haben sie gesagt. (Fortf. folgt.)

Landwirtschaft

Ueber den Kalkgehalt der Futterpflanzen

Es ist eine alte Erfahrung, daß Futterpflanzen in trockenen Sommern recht arm an Kalksalzen zu sein pflegen, weil der Boden infolge der mangelnden Feuchtigkeit solche nicht hinreichend aufnehmen kann. Die Folge ist dann, daß unsere Haustiere, namentlich Pferde und Jungvieh nicht die nötige Menge an phosphorsaurem Kalk erhalten, die zu deren Ernährung, zum Bau des Knochengewebes notwendig ist. Beinschwäche, Abmagerung, Verdauungsstörungen sind dann unausweichlich. Nur in Futterpflanzen von normaler Beschaffenheit erhalten die Tiere die Menge phosphorsauren Kalkes, die zur Ausbildung der Knochen notwendig ist. Von von niedrigen Phosphorgehalten ist stets arm an Kalk und Phosphorsäure und ist es in solchen Fällen unumgänglich notwendig, diesen Mangel durch Beigabe von Kalkfütterung abzuheben. In vielen Fällen wird man dann zum Futterfalten greifen; in der Regel wird es aber doch vorteilhafter sein, das Land mit Thomasmehl zu düngen, wodurch man gleichzeitig mehr und besseres Futter gewinnt.

Bei Aufbringung von Jauche auf mehrjährige Grasweiden wird oft nicht gedacht, daß die Jauche äußerst arm an Phosphorsäure ist, einem Nährstoff, den gerade unsere Gräser sehr begehren. Man vergesse darum nicht eine gleichzeitige Düngung mit Superphosphat oder Thomasmehl. Von letzterem gebe man gegen 500 kg auf den ha, füllt dem Boden auch Kalk, gebe man jedoch in Form von Ratrit. d.

Neuzeitliche Milchverarbeitungsanlagen

Die Milch stellt heute ein sehr wertvolles landwirtschaftliches Produkt dar, das für die menschliche Ernährung eine überaus wichtige Rolle spielt. Wenn auch große Milchmengen direkt als menschliche Nahrung dienen, so benötigt man andererseits auch große Mengen zur Herstellung von Butter. Die Erzeugung von Butter wurde in früheren Jahren in recht umständlicher Weise mit Hilfe von Butterfässern oder mit anderen unvollkommenen Maschinen, die mit der Hand angetrieben wurden, durchgeführt. In kleineren landwirtschaftlichen Betrieben kann man ja derartige Hilfsmittel heute noch vorfinden. Mittlere und größere landwirtschaftliche Betriebe dagegen besitzen heute für die wirtschaftliche Milchverarbeitung besonders leistungsfähige, technisch hoch entwickelte Maschinen und Apparate. Zum Antreiben der verschiedenen Maschinen und Apparate ist die Dampfkraft das am besten geeignete Antreibsmittel und zwar deshalb, weil der Dampf zum Anwärmen der Milch sowie zum Säubern der verschiedenen Maschinen und Apparate notwendig ist. Der Wasserdampf der Maschine wird nämlich reiflos ausgenutzt, insofern, als er zum Erwärmen der Milch- und Milchgefäße dient. Die Kessel der Dampfmotoren haben sich am besten bewährt. Die Aufstellung derselben sollte man in einem Nebenraum vornehmen. Durch zweckmäßige Verbindung von Kraft und Wärme läßt sich der Brennstoffverbrauch bedeutend erniedrigen und somit die Wirtschaftlichkeit des Betriebes heben.

Anfänglich erzeugte man in der Landwirtschaft die Butter in der Weise, daß man die Milch in Tontöpfe goss, den sich an der Oberfläche sammelnden Rahm abschöpfte und diesen dann mittels Butterfässern verarbeitete. Die so erzeugte Butter kann aber keineswegs als hochwertig bezeichnet werden und zudem bleibt immer noch ein gewisser Prozentsatz Butter in der Magermilch zurück. Die Ausbeute verhält also wenig Wirtschaftlichkeit.

Den gesamten Milchverarbeitungsvorgang kann man einteilen in das Entrahmen und in das Buttern. Diese Arbeitsvorgänge lassen sich mit Hilfe besonderer Apparate und Maschinen durchführen. Bei der Aufbereitung gilt es, darauf zu achten, daß nur solche Maschinen gewählt werden, die die geringstmögliche menschliche Beileistung beanspruchen, wenig Platz einnehmen und sich leicht und bequem im Raum stellen lassen. Zum Zwecke der Rahmabtrennung bringt man die gemolmene Milch in einen Vorwärmer mit Nührwerk, in welchem eine Erwärmung mit Wasserdampf bis auf etwa 42 Grad stattfindet. Ein

besonders wichtiger Apparat ist der Milchhüter, der zum Erhitzen der Milch dient. In Verbindung damit steht der Milchseparator. Neuzeitliche Apparate dieser Art verbrauchen nur geringe Dampfmenngen und arbeiten derart sparsam, daß in der Magermilch nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz (etwa 0,05 Prozent bis 0,1 Prozent) Butter zurückbleibt. Der gewonnene Rahm erfährt in der Folge eine Erhitzung bis auf 80 Grad C. und gleich darauf eine Abkühlung auf 5 Grad C. Zum Buttern des Rahmes dient die Buttermaschine und die Knetmaschine. Beide Maschinen können auch zu einer einzigen vereinigt werden.

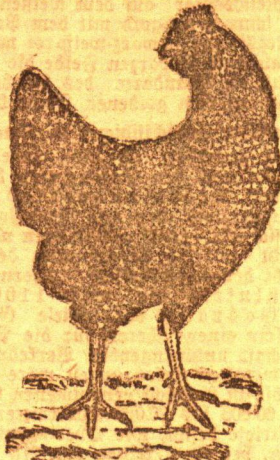
Kleintierzucht

Gestreifte Plymouth Rocks

Mit Abbildung

Die Plymouth Rocks sind amerikanischen Ursprungs. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstammen sie zur Hauptzucht nach einer Kreuzung von Cochin und Dominikanern. Die namentlich bei dunkel gestreiften noch recht häufig auftretenden schwarzen Rückschläge deuten auch auf Navablut hin, das bei der Erzüchtung wohl mit verwendet worden ist.

Die gestreiften Plymouth Rocks gehören zu unsern besten Nutz- und Wirtschaftshühnern. Sie sind von festerer Gesundheit, worauf auch der Name hindeutet (Rock-Peisen); dazu kommt ihre bewundernswürdige Anpassungsfähigkeit an jedes Klima und die leichte Aufzucht der Küken. Diese Rasse fñhrt sich gleich wohl in mehr südlich gelegenen Ländern als auch im hohen Norden, Schweden, Norwegen, Finnland. Die Küken sind äußerst hart, wachsen rasch heran und befriedern sich schnell, sodas auf Witterungsbeeinflüsse zurückzuführende



Verluste kaum vorkommen werden. Infolge ihres hohen Körpergewichts, der das Huhn 7-8, die Henne 6-8 Pfund schwer, bedürfen sie naturgemäß eine längere Zeit zu ihrer Entwicklung. Durchweg werden sie mit 7-8 Monaten ihr erstes Ei legen. Aus wirtschaftlichen Gründen sind daher Frühbrüter (März-April) bei Plymouth Rocks unerlässlich. Gut durchgezüchtete Stämme bringen es im Durchschnitt auf 160-180 Eier im Gewicht von 65-70 gr. 200-Eier-Genmen gehören bei den „Gestreiften“ nicht gerade zur Seltenheit. Bei freiem Auslauf sind die Plymouth Rocks fleißige Futterfresser, die sich ihres ruhigen, zutraulichen Wesens aber auch auf beschränktem Raumlichkeiten mit gutem Nutzen halten lassen.

Die allgemeine Beliebtheit infolge ihres hohen Nutzwertes hat auch dazu geführt, daß diese Rasse in zahlreichen Farbveränderungen ge-

züchtet wird. Neben den gestreiften gibt es schwarze, weiße, gelbe und reibungsfarbige. Am beliebtesten und verbreitetsten ist aber die weisse der gestreiften Farbenschlag. Bei der Zucht also man die mittelstärkig vor, weil bei diesen bei korrekter Zeichnung der hellbläuliche Schimmer der Grundfarbe am leichtesten hervortritt. Auf diesem Grunde soll sich die parallel verlaufenden dunklen Querstreifen hart umrissen abheben. Verwaschene Zeichnung ist ein grober Fehler; die hellen und dunklen Streifen sollen von gleicher Breite sein. Am Halse soll die Streifen am engsten, während sie nach dem Schwanz zu breiter werden. — Plymouth Rocks mit Hühner- oder Winkelschlag gekreuzt geben gute Väter mit reichlichem Fleischanlaß, die auch geringen Bruchstücken zueigen.

Hauswirtschaft

Ein vorzügliches Hausmittel. Unter den unzähligen, als Hausmittel angepriesenen Dingen gegen Krankheiten und Leiden aller Art gibt es wohl keins, das mehr Beachtung verdient als die Zitronen. Der Zitronensaft hilft bei manchen Halsleiden und katarrhalischen Entzündungen, verleiht Kopfschmerzen, gibt Linderung bei Sumpffieber, befeuchtet die Schleimhäute und weicht weichen, lipigen Stuhl aus.

Bei Halsentzündungen genügt man mit reinem, unverdünntem Zitronensaft, der nicht gekühlt werden darf. Gegen Husten und Entzündung der Lunge man gleiche Teile Zitronensaft und Honig und nehme davon einen Teelöffel jede Stunde.

Gegen Nadelwurzel hilft Zitronensaft, indem man eine Zitronenscheibe auf die kranke Stelle legt und mit einem Reineisenstift umhüllt. Auch denkmäler Entzündungen können auf diese Weise geheilt werden.

Ein vorzügliches Hautwasser gewinnt man, wenn man gleiche Teile Zitronensaft, Rosenwasser und Glycerin mischt.

Kleine Wunde für die Hausfrau. Jede Hausfrau ist gewiß daran bedacht, ihre Möbel in möglichst glänzendem, frischem Zustande zu erhalten. Nicht selten geschieht es nun, daß durch Unachtsamkeit (z. B. polierten Tischplatten durch Aufsetzen heißer Gegenstände (Teller, Tassen, Töpfe) weiße Ringe entstehen. Diese zu entfernen, bereitet mancher Hausfrau das größte Kopfschmerz. Folgendes Mittel befreit den Schaden aber bald. Man tröpfelt auf die beschädigte Stelle einige Tropfen lauwarmes Speiseöl. Dieses läßt man erst einziehen und reibt dann mit einem weichen Lappen tüchtig nach, bis die ursprüngliche Glanz wieder erscheint und die weißen Flecke verschwunden sind.

In gleicher Weise hervorgerufene weiße Ringe auf Eisenmöbel behandelt man mit Terpentinöl.

Bei Schmierereien fest sich der Staub gerne in die Vertiefungen fest und läßt sich mit Bürste oder Staubwedel nur schwer entfernen. In solchen Fällen tut die Bohrdrumpe gute Dienste. Voraussetzungen ist, daß der Staub völlig trocken ist.

Nochfliegengestecke werden mit der Zeit niedergebissen und verlieren ihre schöne helle Farbe. Der letztere Uebelstand wird geboben durch Einreiben mit Benzin mit nachfolgendem Abwaschen mittels Seifenlauge, worauf gut mit reinem Wasser nachgespült und der Tisch trocken gerieben wird. Um die ursprüngliche Straffheit wieder herzustellen befreit man die Unterseite des Gesteckes mit kochend heißem Wasser.

Stiefel zur Entfernung von Flecken kann man selber bereiten, indem man 1/2 Kilogr. Salmiak und 1 Kilogr. venetianische Seife fein schneidet und mit 120 Gramm Oessengalle, 130 Gramm Alaun, 33 Gramm Weinsäure und 1/4 Kilogr. Pottaschlauge kocht. Dann rührt man am nächsten Tage noch 2 Liter Weingeist, 65 Gramm Kampfer spiritus und 4 frische Eier hinein.

Neuorganisation des hiesigen Wohnungsamts.

Um der Wohnungsnot wirksam begegnen und die vorliegenden Wohnungsgelände einmal zur Erledigung bringen zu können, ist das Wohnungsamt einer vollständigen Neuorganisation unterzogen worden. Die Wohnungsgelände sollen nach Notierung und Dringlichkeit durch die Wohnungskommission nacheinander zur Berücksichtigung kommen.

Das Bestehen des Wohnungsamts wird es sein, sämtliche freizubehaltenden Wohnräume dem Wohnungsmarkt und der Vergebung durch wohnungslose Familien anzuführen. Zu diesem Zweck erhält das Wohnungsamt über jede Wohnung und Personenveränderung vom Einwohner-Meldeamt und Standesamt Kenntnis. Zur reiblosen Erhaltung aller Wohnräume wird Einrichtung eines Wohnungsinspektors beabsichtigt, welcher gleichzeitig als Überleitung von der Zwangswirtschaft auf die Wohnungspflege zu gegebener Zeit dienen wird. Die vorgenommene Neuorganisation macht das Wohnungsamt zur Übernahme und Durchführung sämtlicher zur Behebung der Wohnungsnot geeigneten Maßnahmen fähig.

Nach Ausarbeitung durch das Wohnungsamt hat die Wohnungskommission für die Tätigkeit des Wohnungsamts die im Nachstehenden veröffentlichten Richtlinien erlassen. Dieselben werden dem am dem Wohnungsamt interessierten Publikum hiermit bekanntgegeben und sollen dazu dienen, dem Wohnungsamt unnötige Kosten und Arbeiten zu ersparen.

An dieser Stelle wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß das Wohnungsamt im Zukunft Anträge, die neue grundlegende Änderungen an bereits bestehenden und anerkannten Wohnungsgeländen nicht enthalten, unbeantwortet lassen wird und nachmalige Besichtigungen und Prüfungen nicht mehr erfolgen werden. Es wird daher gebeten, wenn einmal alle Verhältnisse eingehend dem Wohnungsamt dargelegt sind, von weiteren Schreiben Abstand zu nehmen. Berücksichtigung mit Wohnungen erfolgt grundsätzlich nur nach den im Nachstehenden veröffentlichten Richtlinien.

A. Richtlinien für die Anerkennung von Wohnungsgeländen zur Aufstellung der Reihenfolge der Wohnungsgelände.

1. Anträge auf die Zuteilung von Wohnungen, welche nach dem 1. August 1922 gestellt werden, können bis auf weiteres wegen Ueberfüllung der Wohnungsgeländelisten und wegen Ueberlastung des Wohnungsamts nicht angenommen werden.
2. Die Zuteilung einer ordentlichen Familienwohnung kann nur an einen vorweg zu berücksichtigenden oder als besonders dringend anerkannten Wohnungsgeländelisten erfolgen (rote Karte).
3. Allgemein gilt, daß die besondere Dringlichkeit nur ausgesprochen wird, wenn der Antragsteller unbedingt baldigst untergebracht werden muß.
4. Die Einreichung der Anträge aus der Liste der „anerkannten Wohnungsgeländelisten“ in die Liste der „dringenden“ oder „besonders dringenden“ darf nicht rein schematisch erfolgen. Es ist zu versuchen, der Eigenart jedes einzelnen Falles gerecht zu werden. Die folgenden Richtlinien können daher nur allgemeine Anhaltspunkte geben. Soll von den allgemeinen Richtlinien im Interesse des Wohnungsgeländelisten eine Abweichung Platz greifen, so hat derselbe einen begründeten Antrag dem Wohnungsamt einzureichen. Ueber denselben entscheidet die Wohnungskommission.

- I. Grundsätzlich anerkannt werden nur Wohnungsgeländelisten a) von Antragstellern mit eigener Wohnung, wo der Wohnungswechsel dringend nötig wegen Ueberfüllung aus gesundheitlichen, aus baulichen, aus dringend wirtschaftlichen, aus im öffentlichen Interesse liegenden Gründen ist; b) von Antragstellern ohne eigene Wohnung, soweit dieselben verheiratet, einheimisch sind und bei Verwandten möbliert oder getrennt wohnen müssen; c) Antragsteller, welche zu heiraten beabsichtigen, daselbst gleichwohl nachweisen können und der männliche Teil das 22. Lebensjahr überschritten hat.

- II. Wohnungsgeländelisten, welche auf Grund vorstehender Gründe als solche anerkannt worden sind, rangieren nach 1 Jahr aus der Liste der „anerkannten Wohnungsgeländelisten“ (mit laufender Nr.) in die Liste der „dringenden Wohnungsgeländelisten“ (mit laufender Nr.). Nach einem weiteren Jahre erfolgt die Uebertragung in die Liste der „besonders dringenden Wohnungsgeländelisten“.

- III. Ueber diesen Wohnungsgeländelisten werden vorweg berücksichtigt solche, welche Anspruch auf eine Wohnung aus folgendem Gründen haben:

Wohnungsgeländelisten, die vom Amtsgericht zur Räumung ihrer Wohnung verurteilt sind und solche, die mit Genehmigung des Miet-Einigungsamts gekündigt sind.

Ferner solchen Wohnungsgeländelisten, zu deren Familien Infektionskrankheiten gehören und die in ungesunden und zu kleinen Wohnungen wohnen (Grundlag: Amtsbüchlein Nr. 1).

Einheimische, die durch Feuerkatastrophen, Zusammensturz des Hauses oder andere elementarische Ereignisse obdachlos geworden sind.

Solche Wohnungsgeländelisten, die wegen Aufgabe ihres Dienst- bezw. Arbeitsverhältnisses ihre bisher innegehabten Dienstwohnungen (Werkwohnungen) räumen müssen.

Außerdem Beamte, die im Interesse des Gemeinwohl und der Stadt Memel verlegt worden sind und die ihre bisher innegehabte Wohnung nicht mit einer Memeler Wohnung vertauschen können.

Wohnungsgeländelisten, welche nach vorstehenden Grundätzen vorweg Berücksichtigung finden, haben nur Anspruch auf solche Wohnungen, die den von ihnen geräumten gleichwertig sind. Ueber die vorweg zur Berücksichtigung der Wohnungsgeländelisten entscheidet in jedem Falle die Wohnungskommission.

Die Richtlinien für die Zuteilung von Wohnungen vom 31. 1. 1922 bleiben weiter in Geltung.

B. Richtlinien für die Anerkennung von Gesuchen für möblierte Zimmer und Wohnungen und für die Vergebung solcher Wohnungen.

1. Grundsätzlich anerkannt werden nur Gesuche von in Memel wohnberechtigten Personen, Nuzanzgehende oder von außerhalb bereits angezogene Personen, die nicht unter Satz 1 fallen, kommen erst zur Berücksichtigung, wenn Gesuche in Memel wohnberechtigter Personen nicht vorliegen oder ein Ueberangebot an möblierten Zimmern bezw. Wohnungen vorliegt. Beamte oder im allgemeinen Interesse nach Memel gekommene Personen, werden den in Memel Wohnberechtigten gleichgestellt.

Von auswärts zuziehende Facharbeiter und Schauplayer sind den Memeler Wohnungsberechtigten ebenfalls gleichzustellen.

2. Die Wohnungsgeländelisten werden ihrer Meldung nacheinander in 2 Listen eingetragenen und zwar, die in Memel wohnberechtigten Personen in eine und die von außerhalb Zuziehenden in die zweite Liste. Gleichzeitig werden Wohnungsgelände nach Form. 9a aufgenommen und nachgeprüft. Kommt das Wohnungsamt zu dem Beschluß, daß der Wohnungsgeländeliste in Memel wohnberechtigt ist, so erhält er eine „Mietkarte“, welche ihn ermächtigt, eine möblierte Wohnung in der anerkannten Größe mit oder ohne Vermittlung des Wohnungsamts zu mieten. Er hat dem Wohnungsamt sofort nach Abschluß eines Mietvertrages Anzeige zu erstatten, welches ihm dann nachträglich als Mieter zuweist. Die Mietkarte ist dem die Zuteilung ausstellenden Urkundenbeamteten zur Abfertigung an das Wohnungsamt zurückzugeben.

3. Mit dem Verlust einer Mietkarte ist die Gültigkeit derselben erloschen. Wohnungsgeländelisten, die nach Erteilung einer möblierten Wohnung die Mietkarte verlieren und dieselbe nicht abgeben können, sind verpflichtet, gegen Zahlung einer Duplikatgebühr von 50 Mk. sich eine Duplikat-Mietkarte ausstellen zu lassen, andernfalls vom Wohnungsamt eine Berechtigung zur Erteilung eines möblierten Zimmers nicht anerkannt wird und die Strafbestimmungen der Anordnung des Magistrats vom 31. Januar 1922 Platz greifen. Außerdem kann Herausgabe erfolgen.

4. Jeder Vermieter möblierter Wohnungen oder Zimmer darf nur an Personen vermieten, die im Besitze der Mietkarte sind und diese zu ihrer Legitimation vorlegen. Vermietungen an andere Personen sind rechtsunzulässig und können außer zwangsweiser Räumung zur Bestrafung des Mieters als auch des Vermieters führen.

5. Bei Anmeldung möblierter Zimmer werden sofort 5 Hefen für den Betracht kommende wohnberechtigte Mieter aus der Liste herausgeholt und ihnen in Abständen von je 2 Tagen die gemeldeten Zimmer mittels Karte angeboten. Die ältesten Wohnungsgeländelisten, Beamte, Ehepaare und Familien haben immer den Vorrang. Im übrigen wird hier verfahren, wie bei der Vergabung von unmöblierten Wohnungen.

Richtlinien für die Anerkennung und Genehmigung zum Wohnungsaufbau.

Der Tausch von Wohnungen zwischen Wohnungsinhabern im Bereich des Wohnungsamts der Stadt Memel ist nur mit Zustimmung des Wohnungsamts gestattet, Voraussetzung ist, daß außer den

in Frage kommenden Mietern auch die dabei beteiligten Vermieter mit dem Tausch einverstanden sind.

Richtlinien für die Vergebung von Wohnungen.

- I. Mit dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellten Familienwohnungen werden nur berücksichtigt, „vorweg“ zu berücksichtigenden Wohnungsgeländelisten, die von der Wohnungskommission zur Berücksichtigung bestimmt sind (rote Karte). Möblierte oder Notwohnungen können auch an notwendig zu berücksichtigenden dringenden Wohnungsgeländelisten außer der Reihe vergeben werden (grüne Karte). Das betr. Wohnungsgelände rangiert aber danach ungedeutet in der bisherigen Reihe weiter. Bei Vorlage mehrerer Bewerbungen hat bei gleichen Verhältnissen das älteste Wohnungsgelände den Vorrang. Mit dem zur Verfügung stehenden Wohnungsaum ist sehr sparsam zu wirtschaften. Kinderlose Ehepaare a. 2 haben nur Anspruch auf Ein- höchstens 2 Zimmerwohnungen. Adressierten und gewerblichen Heimarbeiter sowie Familien mit Infektionskranken wird ein Raum über die der Größe der Familie angemessene Wohnung als Arbeitsraum bezw. Sonderwohnraum zuerkannt. Es ist darauf zu achten, daß insbesondere größere kinderreiche Familien möglichst ausreichend untergebracht werden.

- II. Zur Verfügung stehende Wohnungen werden bei der Vergebung zunächst darauf geprüft, ob sie für einen oder mehrere der vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsgeländelisten geeignet sind. Ist dieses der Fall, so werden von den in Betracht kommenden Wohnungsgeländelisten je 5 der Ältesten für die Wohnung vorgemerkt. Ist die Wohnung für keinen der vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsgeländelisten geeignet, so werden geeignete Wohnungsgeländelisten aus den zu berücksichtigenden besonders dringenden Wohnungsgeländelisten herausgesucht und ebenfalls die 5 Ältesten vorgemerkt.

Sodann wird die Wohnung im Abstand von je genau 3 Tagen den vorgemerkten Wohnungsgeländelisten nacheinander angeboten. Nimmt einer die Wohnung an, so erfolgt Zuteilung. Wenn alle 5 ab, so werden sofort weitere 5 geeignete Wohnungsgeländelisten herausgesucht und denen wie in der bereits verfügbaren Weise die Wohnung angeboten. Dieses Verfahren wird solange fortgesetzt, bis ein Wohnungsgeländeliste die Wohnung angenommen hat.

Gleich mit der Ausfertigung der Benachrichtigungskarte wird auf dem Wohnungsgelände ein Vermerk gemacht, daß der betr. Wohnungsgeländeliste die zu bezeichnende Wohnung angeboten worden ist. Seine Erklärung ist nach Eingang im Wohnungsamt nachzutragen.

- III. Die bereits in den Richtlinien für die Anerkennung von Wohnungsgeländelisten verlegt, werden die vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsgeländelisten in jedem Falle von der Wohnungskommission bestimmt. Von den als besonders dringenden anerkannten Wohnungsgeländelisten schlägt das Wohnungsamt der Kommission 50 Ältesten und am meisten Bedürftigen vor. Die Wohnungskommission entscheidet, daß, bezw. ob diese nach den vorweg zu berücksichtigenden zur Berücksichtigung kommen. Sind diese Wohnungsgeländelisten alle oder zum größten Teil erledigt, so schlägt das Wohnungsamt weitere 50 Älteste und am dringendsten Bedürftigen zur Berücksichtigung vor usw.

- IV. Freigabe von Wohnungen zur Vergebung mit der zur Zeit den meisten Wohnung kann nur in den allerdringendsten Fällen genehmigt werden. Es ist Grundbedingung, daß der Bewerber auch wenn er Hausbesitzer ist, Wohnungsgeländeliste sein muß und mindestens als besonders dringend anerkannt sein muß. Es ist in solchen Fällen zu versuchen, dem Bewerber eine andere größere Wohnung zuzuwiesen, nicht aber eine kleine Wohnung einzugehen zu lassen. Anträge auf Freigabe von Wohnungen sind daher nur in weniger dringenden Fällen bereits vom Wohnungsamt abgelehnt, nur in dringenden und allerdringendsten Fällen sind sie der Wohnungskommission zur Beschließung vorzulegen.

- V. Die Zuteilung einer Wohnung bei Hauskauf an den neuen Eigentümer kann ohne Rücksicht auf Vermerkungszeit erfolgen, wenn der alte Wohnungsinhaber den Wohnungsmarkt nicht verläßt und auf die Dauer der Zwangswirtschaft auf Zuteilung einer Wohnung schriftlich verzichtet. Ueber geleistete Vermietungen sind abschließende Akten anzulegen.

Memel, den 19. August 1922.

Der Magistrat

Wohnungsamt.